

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

3.4.1930 (No. 93)







auch Ausländer, denn lange nach Verlassen des Hafens kommen unsere Matrosen zu ihren Offizieren und bitten sie, ihnen beim Aufsetzen von Briefen in fremder Sprache zu helfen, die sie als Erwiderung auf erhaltene Briefe absenden wollen. Also wirklich ein Verkehr von Volk zu Volk, der über die Zeit des Hafenaufenthalts andauert. Kommt nun zu diesem menschlichen Kennenlernen der vorzügliche Eindruck hinzu, den unsere Matrosen in ihrer schmutzigen Uniform, in ihrer wohlherzogenen Art machen, sei es, daß sie in strammer Disziplin nach den Klängen flotter Märsche durch die Straßen marschieren, sei es, daß sie deutsche Lieder singend an stimmungsvollen Abenden anständige Zuhörer um sich versammeln, immer stellt es sich als ein Anschauungsunterricht über das wahre Wesen Deutschlands dar, wie er eindrucksvoller und besser nicht sein kann.

Veider sind bisher die Schiffe, die wir herausjenden konnten, mit Ausnahme der „Emden“, völlig veraltet gewesen, und auch in letzterer Zeit sind die neuesten Errungenschaften der Schiffbaukunst noch nicht eingebaut. Das wird sich ändern, wenn im kommenden Sommer zum ersten Mal ein ganz moderner Kreuzer, die „Karlsruhe“, als Kadettenschulsschiff hinausgeht. Dieses von der Fachpresse viel bewanderte Schiff wird in der Welt das Können deutscher Konstrukteure und Werften anschaulich zur Darstellung bringen. Daß aber auch Einrichtungen auf den alten Schiffen Anregung zu Wirtschaft- und Handelsbeziehungen geben können, zeigt ein Vorfall auf der ersten „Emden“-Reise. Für das Durchlösen durch die westpazifischen Kanäle im Feuerland war dem Schiff von der chilenischen Regierung ein Seemann zur Verfügung gestellt. Die zu steuernden vorgeschriebenen Kurse stimmten aber zum großen Teil nicht mit dem Kompaß der „Emden“ überein, ein Beweis für starke magnetische Störungen in jener Gegend, die die Verwendung magnetischer Kompaße nicht rasch erscheinen läßt. Der Anführer der chilenischen Expedition, der von solchen Störungen unabhängig ist, erregte daher das größte Interesse des chilenischen Offiziers, und die Folge davon war, daß die chilenische Regierung mit der deutschen Firma in Verhandlungen trat zwecks Einbaus derartiger Kompaße. — Tausende von Menschen besuchen die Kreuzer während eines Aufenthaltes in einem fremden Hafen. Alles, was nicht unmittelbar geheim ist, wird entgegenkommend gezeigt, und Erklärungen gegeben. Man sieht ausländischer Industrieller wird Anregungen durch solche Besuche erhalten, die vielleicht zu Verhandlungen und Bestellungen bei deutschen Lieferfirmen führen. Das wäre die unmittelbare Propagandawirkung für das deutsche Leben, den deutschen Handel und die deutsche Wirtschaft.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist aber die Wirkung auf das Auslandsdeutschtum. Veider ist es ja so, daß häufig, wie im deutschen Mutterland, auch im Ausland Uneinigkeit und Zerplitterung die Deutschen in der Kolonie scheidet. Wieviel Gutes haben da die deutschen Kriegsschiffe schon geschaffen. In der Erfahrung des lieben Hafens aus der Heimat fanden sich alle wieder zusammen, ja manche entdeckten erst bei solcher Gelegenheit ihre Deutschheit. Ist es doch in Alaska vorgekommen, daß erst an Bord des deutschen Schiffes dort lebende Deutsche sich überhaupt als Landsleute erkannten. Im besonderen pflegen die deutschen Kommandanten im Ausland auch die deutschen Schulen zu befehlen, sie werden meist besonders an Bord eingeladen, und die den Kommandanten gelegentlich nachgeschickten Aufsätze der Schüler geben in beider Weise Kenntnis von dem Eindruck, den gerade die Jugend von einem solchen Erlebnis hat. Da wird unter Umständen der Gefahr der Entfremdung vom eigenen Vaterland rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben und in der heranreifenden Jugend der Stolz auf ihre deutsche Abstammung erweckt. Es ist das eine

Wirkung unserer Kriegsschiffe, die unendlich wichtig ist, gibt es doch 30 Millionen Auslandsdeutsche, also eine Zahl, die der Hälfte der Bewohner des deutschen Reichs entspricht. Es ist das ein ungeheurer wertvolles Menschenmaterial für die Erhaltung des Deutschtums in der Welt und eine Propagandatruppe von gewaltiger Stoßkraft, wenn alle diese Millionen wirklich deutsch denken und fühlen. Jeder Kriegsschiffbesuch aber gibt den Auslandsdeutschen den Impuls, alle Streitigkeiten zu vergessen und sich zusammenzufinden in der einen großen Idee „Deutschland“. Der vorzügliche Eindruck von Schiff und Besatzung erfüllt sie mit frohem

Stolz und weckt in ihnen vielleicht längst verflungene Saiten; sie „fühlen“ sich plötzlich als Deutsche und auch Gleichgültige flammen auf in Liebe zum alten Heimatland.

Und schließlich bedeuten Kriegsschiffbesuche eine unerläßliche Unterhaltung unserer ausländischen Vertretungen bei der würdigen Repräsentation des Deutschen Reichs. Wie sehr sie bei solchen Anlässen einen eindrucksvollen Rahmen für die Vertreter des Reichs bilden, hat die Teilnahme des Kreuzers „Königsberg“ an der deutschen Woche der Weltausstellung in Barcelona gezeigt. Der Admiral und die Offiziere des Kreuzers standen ganz un-

willkürlich immer wieder im Mittelpunkt aller Veranstaltungen, und wenn unsere Blaulack mit klingendem Spiel bei den verschiedenen Anlässen aufmarschierten, dann erregte ihre stramme Disziplin immer wieder die Begeisterung der Spanier und aller Anwesenden. Solche Keuschenheiten sollten nicht unterdrückt werden, sie beeinflussen mehr die Stimmung als man es sich denkt, Presseleute berichten unter solchen Augenblindeindrücken wärmer als sie sonst getan hätten, und dadurch wird die Wirkung verstärkt. Das ist gesunde Propaganda für das Deutschtum, darum Kreuzer heraus, je mehr, um so besser!

# Die Aussprache im Reichstag.

Breitscheids Oppositionsrede. — Zustimmungserklärungen der Mittelparteien.

VDZ, Berlin, 2. April.

Die heutige Reichstagsitzung hat noch nicht die Entscheidung über die Schicksalsfrage des neuen Kabinetts und des Reichstages gebracht. Die Aussprache über die Regierungserklärung wurde eröffnet durch eine Rede des sozialdemokratischen

Abg. Dr. Breitscheid.

Er suchte zunächst den Austritt der Sozialdemokraten aus der früheren Regierung damit zu rechtfertigen, daß die Ergebnisse der ursprünglichen Regierungsvorlage durch den Kompromißvorschlagn, der einen Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung ermächtigte, für die Arbeiterzufriedenheit unerträglich sei. Er übte dann scharfe Kritik an der Zusammenfügung des neuen Kabinetts und an der Art seines Zustandekommens. Das Eingreifen des Reichspräsidenten bei dieser Gelegenheit widerspreche dem Geiste und dem Wortlaut der Verfassung. Es würde auch eine Verfassungsverletzung sein, wenn der Reichskanzler den Artikel 48 anwende, obwohl die Voraussetzung dazu, Gefährdung der Ordnung und Sicherheit des Staates, nicht gegeben ist. Ein Kabinetts, in dem drei Gelehrter der Reifzeit des Youngplans sitzen, biete nicht die Gewähr für eine Fortführung des bisherigen Kurses. Reichskanzler Dr. Brüning drohe immerfort, den Art. 48 zur Durchführung seiner Pläne anzuwenden zu wollen. Die Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, die Voraussetzung zur Anwendung dieses Artikels, liege nicht vor. Werde Art. 48 dennoch angewandt, so wäre das ein Verfassungsverstoß, gegen den sich die Arbeiterkraft zur Wehr setzen wird. Für manche Kreise sei Art. 48 nur der Anfang zu Diktatur. Wir sprechen, so schloß der Redner, der Regierung unter Mißtrauen aus in voller Kenntnis der Konsequenzen. Wir brauchen Neuwahlen nicht zu fürchten, aber wir denken nicht in erster Linie an unsere Partei, sondern an den Staat, den wir retten und schützen wollen. (Veb. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Esser (Ztr.)

gibt eine Erklärung ab, in der er die in der Regierungserklärung enthaltenen Grundzüge billigt und die beabsichtigten Maßnahmen begrüßt. Seine Partei erwarte die Bürgen in vollem Einverständnis mit dem Reichskanzler auf dem Wege der parlamentarischen Gesetzgebung. Das Zentrum habe sich bis zum letzten Augenblick bemüht, die positive Zusammenarbeit in der Großen Koalition zu erhalten. Sie bedauere, daß die politische Bedeutung ihres Ausbleibensvorschlages für die Arbeitslosenversicherung nicht allseitig und rechtzeitig erkannt worden ist. Die durch den Austritt der letzten Reichsregierung geschaffene Lücke erfordere zehntausend einmündigen, über allen Parteigrenzen hinaus stehenden Handelnden. Die Zentrumskräfte haben sich deshalb sofort bereit erklärt, einmündig und entschlossen dem Rufe ihres Führers zu folgen. Die An-

wendung des Art. 48 sei gewiß kein Idealfall, aber auch die Sozialdemokratie sollte sich bemühen, die Anwendung dieses Mittels unnötig zu machen. (Beifall.)

Abg. Dr. Scholz (D. Sp.)

begrüßt in erster Linie die Erklärung der Regierung, daß die Außenpolitik in den bisherigen bewährten Bahnen fortgeführt werden solle. Dies werde dadurch gewährleistet, daß ihre Führung in den gleichen Händen geblieben ist. Die Deutsche Volkspartei billigt die Vorlegung eines umfassenden Sanierungsprogramms und das Bekenntnis zur rücksichtslosen Sparpolitik, die auf allen Gebieten, auch bei der Arbeitslosenversicherung, angewandt werden müsse. Die Gesundheit der Finanzen und der Wirtschaft werde das beste Fundament der Sozialgesetzgebung und ihrer Weiterentwicklung bilden müssen. Die Deutsche Volkspartei werde auch an allen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft bereitwillig mitwirken. In der Fürsorge für den Osten liege sie eine der wichtigsten staatspolitischen Aufgaben. Auch die große Aufgabe der Reichsreform müsse in den Rahmen der Sparpolitik einbezogen werden. Die Regierung dürfe bei der Durchführung ihres Gesamtprogramms auf die tatkräftige Mitarbeit der Deutschen Volkspartei vertrauen.

Abg. Pief (Komm.)

führt aus, das neue Kabinetts sei nur die Fortsetzung des alten Ausschusses zur Ausweitung der Massen mit teilweise verändertem Personal. Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag sei in Wirklichkeit gar nicht bös gemeint, die Kommunisten aber würden alles tun, um die Reichstagsauflösung zu erzwingen und das Volk gegen die neue Ausbeuterregierung aufzurufen.

Abg. Drewnik (Wpt.)

gibt eine Erklärung ab, in der es heißt: Um in letzter Stunde die schweren Gefahren für Landwirtschaft und Mittelstand und damit für die Nation zu bannen, hat der Reichspräsident weitgehenden Einfluß auf die Bildung und Zielsetzung des neuen Kabinetts genommen. Neben dem Verantwortungsbewußtsein für Staat und Wirtschaft war es in erster Linie das Vertrauen zum Reichspräsidenten, das die Wirtschaftspartei veranlaßt hat, einen Minister für das Hindenburg-Kabinetts zur Verfügung zu stellen. Wir erwarten, daß Professor Bredt die Unterstützung der übrigen Kabinettsmitglieder finden wird bei dem Vertrauen, demjenigen Teile des Volkes schützend zur Seite zu stehen, der augenblicklich am meisten bedrängt ist. Wir werden unsere künftige Stellung zur Regierung davon abhängig machen, ob das Kabinetts mit dem erforderlichen Ernst und Nachdruck an die Ausgabenlenkung herangeht und die Deduzierungslagen den vom Reichspräsidenten gegebenen Richtlinien voll anpaßt.

Abg. Meyer-Berlin (D.)

weist in einer Erklärung darauf hin, daß die Einigung auf den Sozialdemokraten gescheitert

sei, die es abgelehnt hätten, eine Reform der Arbeitslosenversicherung auch nur unter der Möglichkeit einer künftigen Gesetzgebung anzunehmen, obwohl jede künftige Mehrheit gezwungen sein werde, Wege zu suchen, um die Reichsfinanzen von der dauernden Gefahr zu befreien, die ihr aus den organisatorischen Mängeln dieser sozialen Institution drohe. Dem neuen Kabinetts stehen wir mit Bedenken und Sorgen gegenüber. Wenn wir in diesem Augenblick zurückstellen, so geschieht es, weil nichts unverzagt bleiben darf zur Vermeidung einer Staatskrise. Die Demokraten werden deshalb der Aufnahme der Tätigkeit des neuen Kabinetts kein Hindernis in den Weg legen. Sie werden seine Handlungen abwarten und von Fall zu Fall ihre Haltung einrichten.

Abg. Hüller

gibt für die Volkskonservative Vereinigung und den Christlichsozialen Volksdienst eine Erklärung ab, in der es begrüßt wird, daß der Reichskanzler eine koalitionsmäßige Gebundenheit der neuen Regierung ausdrücklich abgelehnt habe. Der Weg zur inneren Einigung der Nation könne nur durch Ueberwindung des überwundenen und zerfallenen Parteigeistes freigemacht werden.

Abg. Reich (Bayr. Sp.)

begrüßt die baldige Befreiung der Rheinlande und besonders auch der schwergeprüften bayerischen Rheinpfalz. Er erwarte auch, daß die Regierung mit aller Energie für den Schutz der deutschen Minderheiten und die allgemeine Ausbreitung sich einsetze wird.

Bezüglich der Finanzsanierung erwarte er, daß die Regierungsvorlagen im Reichstag eine Gestaltung erfahren, die dem Grundgedanken der Gerechtigkeit in der Lastenverteilung Rechnung trägt. In der Förderung von Landwirtschaft und Mittelstand werde die Bayerische Volkspartei die Regierung nach jeder Richtung unterstützen. Der dringend notwendige Schutz der Grenzgebiete werde aus allgemeinen vaterländischen Gründen territorial nicht beschränkt werden dürfen. So gehörten die bayerischen Grenzgebiete seit jeher zu den ernstesten deutschen Gebieten. Seine Partei werde die Mißtrauensanträge ablehnen.

Nach weiteren Erklärungen von Vertretern der christlich-nationalen Bauern, der Deutschen Bauernpartei, der Deutsch-Hannoveraner und der Volksrechtspartei vertagte sich das Haus am Donnerstag 11 Uhr.

**Damen-Strümpfe**  
in neuen Modelnfarben  
Rabattmarken  
**C. W. KELLER**  
Ludwigsplatz

## Die Krisis im Recht.

Vortrag von Dr. jur. Karl Fees in der Gesellschaft für geistigen Aufbau.

Der Begriff „Krisis und Aufbau“, den die Gesellschaft für geistigen Aufbau im letzten Herbst mit Dr. Blos begonnen hat, wurde nunmehr durch die Betrachtung der Rechtskrisis von Prof. Dr. Fees (einem geborenen Karlsruher) fortgesetzt. Fees hat in unserer Wochenchrift „Die Pyramide“ eine Reihe von Aufsätzen über das bürgerliche Recht geschrieben. Auch dieser Vortrag zeigte die Verbindungslinien zu Vaden an. Bekand, ehemaliger Professor an der Universität Freiburg und Landtagsabgeordneter, hat 1892 die sogenannte Vereinigungstheorie geschaffen; Karl Binding (der Vater Rud. G. Bindings) hat sich in Heidelberg habilitiert, 1870 in Freiburg den 1. Band der „Normen“ geschrieben und „äter dieses grundlegenden Werk auch in Freiburg vollendet (er ist 1922 daselbst gestorben). Ernst Fuchs in Karlsruhe hat die Freiheitschule begründet, in Heidelberg lehrten (wenn wir von dem jungen Hegel absehen) der kürzlich verstorbene Karl Heinsheimer und Gustav Radbruch, der Vertreter der soziologischen Richtung.

Aus diesem gewiß mehr als lokalgeschichtlichen Hintergrund hoben sich die Ausführungen von Dr. Fees heraus. Der Krisis im Recht sind sich die Fachleute wohl bewußt, noch nie aber wurde der Versuch gemacht, ihre Ursache zu erklären und ihre Erscheinungen zu erfassen. Aus der umfassenden Ansicht ergab sich leider eine für den Vortrag als solchen weniger dienliche Breite, doch wußte man am Schluß nicht, was eigentlich hätte feststellen können: die Krisiserscheinungen sind zu weitverbreitet, als daß sie hätten mit weniger Zeit dargelegt werden können.

Der Vortrag war in drei große Abschnitte gegliedert: 1. Die Grundformen des Rechts, 2. Die Krisis im Recht, 3. Der Aufbau des neuen Rechts. Die Grundformen des Rechts sind zwei: das Mutterrecht und das Vaterrecht, was Fees an der „Dreiteile“ und an den Forschungen

Vachofens einwandfrei erweisen konnte. Das Mutterrecht ist aber das materialistische (von mater = Mutter), das Vaterrecht das paternalistische (von pater = Vater). Heute leben wir zweifellos in einer solchen materialistischen Phase des Rechts, die Rechtsauffassung des Volkes herrscht über die Rechtsauffassung des Geistes. Damit war der Boden zur Erklärung der Rechtskrisis geschaffen. Drei große Krisen ergeben sich dem philosophischen Betrachtung: die Krisis im Staatsrecht, die Krisis im Strafrecht und die Krisis im Familienrecht. Während Staats- und Familienrecht sich sozusagen zueinander verhalten wie Krone und Wurzel, steht das Strafrecht als Mittelglied zwischen den beiden Gegensätzen.

Es ist vollkommen unmöglich, auch nur einen kurzen Auszug aus den Darlegungen der drei großen Krisenercheinungen zu geben. Nur soviel sei gesagt, daß durch die Hervorhebung des subjektiven, psychologischen Moments die Auflösung des Normativen gekommen ist, daß sozusagen durch die Ueberwindung des Verordnungsrechts das richtige Recht, das Staatsrecht ist, zerstört wurde. Amerika und Rußland haben hier beide dazu beigetragen.

Der Aufbau des neuen Rechts ist nur von einer Gegenwirkung des paternalistischen, männlichen Rechtsbegriffes zu erwarten. Keinesfalls bedeutet das aber die Ablehnung des psychologischen Gesichtspunktes des Verteidigungsrechts. An die Tafel war das pyramidenförmige System des absoluten Rechts gezeichnet, das deutlich machen sollte, daß beide Fendelausschwingungen, die materialistisch-psychologische und die paternalistisch-logische, wichtig sind, und daß es nur gelte, die richtige Mitte zwischen den beiden Gegensätzen zu finden.

In der Aussprache beteiligten sich die Rechtsanwälte Dr. Diez und Dr. Friedberg, die in eindrucksvoller sachlicher Form ihre gegenständlichen Auffassungen zum Ausdruck brachten. Da auch sonst eine ganze Reihe von Fachleuten erschienen war, ist zumindest anzunehmen, daß der Zweck des Abends, auf die unzulänglichste bestehende Rechtskrisis nachdrücklich hinzuwirken, fruchtbar erfüllt wurde.

## Theater und Musik.

Erstaufführung in Baden-Baden.

Ludwig Bauer hat für seine Komödie „Die Falle“ eine ganze Anzahl pirater und in ihrer Wirksamkeit erprobter Inzidenzen zusammengetragen: Kampf einer Macht und eines Konzerns um die Majorität in Delaktien, Handelsmission des Direktors mit Hilfe einer ausgeflogenen Marabeta, Gegenau des Diplomaten, der dabei sich in seiner eigenen Falle fängt. Aber der Autor versteht noch nicht ganz die Kunst der wirkungsvollen Mischung dieser steilverlaufenden Teile, die Handlung ist stellenweise recht schleppend und verandert schließlich in moralischer Mühseligkeit. Wenn trotzdem das Interesse bis zum Schluß anhält und das Stück lebhaften Beifall fand, ist dies das Verdienst der guten Aufführung unter der Regie von Dr. Rube. Neben der sehr echten Marabeta (Effe von Dagen) und den beiden Diplomaten (Klupp und Egarter) schuf Paulsen als Honore eine köstliche Gestalt. D. Sp.

**Bad. Landestheater.** In der Dienstagnovonstellung des „Freischütz“ gab es zwei Uebungen. Für die erkrankte Malie sang lang eine Reichsdörich die Agathe und zwar sehr schön. Wieder durfte man feststellen, daß ihre Stimme stets in den Mittelpartien am besten wirkt. Neubelegung wies auch die Partie des Knechten auf und zwar mit Volte Fischbach, die sich recht erfreulich entwickelt. Ihr weiches, angezwungenes, warmes Singen vereinigte sich aufs glücklichste mit ihrem graziösen Spiel und ihrer zierlichen Erscheinung. Nach ihrer großen Arze erhielt sie herlichen Beifall.

**Karlsruher Künstler auswärts.** Ernst Effelsgröth, der rath aufsteigende Karlsruher Bariton hat kürzlich in einem Balladen-Abend in Wiesbaden mitgewirkt u. d. einen starken Erfolg davongetragen. Die Kritik äußert sich begeistert und schreibt u. a.: „Er Ernst Effelsgröth lernten wir einen sehr sympatischen

Bariton kennen. Er weiß dem Ton stets eine edle Färbung zu geben und überraschte doch durch kraftvollen Klang. Er ist ein Sänger, dem man gern stundenlang lauscht und von dessen geschmeidiger Stimme man immer von neuem hingerissen wurde. Das Publikum brach in stürmische Beifallstürmen aus und zwang den Künstler zu einer Dreingabe.“

**Dankensagen des Mainzer Stadttheaters.** Im Finanzauschuß wurde der Theaterauftrag für die kommende Spielzeit behandelt. Der vorgeschlagene Zuschuß beträgt 610 000 Mark. Der Finanzauschuß erklärte diese Summe für die Stadt Mainz nicht tragen zu können und lehnt die Bewilligung ab. Somit ist die Weiterführung des Mainzer Stadttheaters in Frage gestellt, wenn nicht das Reich sich bereit erklärt, einen Teil der von ihm bisher gewährten Zuschüsse weiter zu leisten.

**A. Seifried, zehn neue Kinderlieder und Reigen.** Mit Bildern von Leo Faller und Melodien von Ludwig Geler. (K. Thieme-mann-Verlag in Stuttgart, Preis geb. 2 RM.). Drei Karlsruher haben in gemeinsamer Arbeit ein Kinderbuch geschaffen, das auf diesem bisher etwas vernachlässigten Zweige der Buchproduktion als ein nennenswerter und erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen ist. A. Seifried schrieb 10 Reigenlieder, die in ihrer schlichten und gefälligen Form sich leicht dem kindlichen Auffassungsvermögen einfügen; Ludw. Geler schuf dazu ansprechende, leichtfaktliche Melodien und Leo Faller fertigte das hübsche zeichnerische und graphische aus. Gerade die Art, wie dieser sehr begabte junge Maler Reigen und Scherz bild ornamental verwendet, wie er jede Seite mit Blumen und Ranken, Blüten und Käfern, Schmetterlingen und spielenden Kindern in erquickender Farbigkeit ausstättet, hebt das Werkchen weit über den Rahmen des Bearbeiter hinaus und bewirkt, daß nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene es mit Freude und Genuß zur Hand nehmen. Man kann dem Buch die weite Verbreitung, die durch die Einzelartikele der Ausattung vollauf verdient zu wünschen.



# Spionagezentrale Brüssel

## Der Kampf der deutschen Armee mit der belgisch-englischen Spionage.

(Bl. Fortsetzung.)

Von Heinrich Binder.

(Copyright Hanseatische Verlagsanstalt)

### Verbotene Zeitungen

Man müßte Seiten um Seiten füllen, um die vollen Begebenheiten zu schildern, die sich an das Erscheinen der feindlichen Presse im besetzten Gebiet knüpfen. In Brüssel erschienen regelmäßig, trotz vieler Todesstrafen, vieler Prozesse und Verbote, vieler Verfolgungen und Gegenmaßnahmen zwei deutschfeindliche Blätter „La Libre Belgique“ und „De Brye Stem“. Bis zum März 1915 erschienen diese unheimlich interessanten Blätter zusammengetragen. In Klosterzellern, in Dachkammern wurde gedruckt, abenteuerliche Verfolgungen und Flucht, — kein Detektivroman würde je geschrieben, der erregendere Szenen schildert.

Im Juni 1915 erschien bereits Nr. 39 (!) der „Libre Belgique“ in einer Auflage von 10 000 Exemplaren. Jedes Haus Brüssels hatte man nach den Druckpressen untersucht. Es war vergebens. Es war eine wilde Jagd auf Leben und Tod.

Von der „Brye Stem“ waren bis Mitte 1916 bereits hunderttausend Exemplare gedruckt und verbreitet worden. Als der Herausgeber Buerbaum endlich im August verhaftet werden konnte, — zwei Jahre lang hatte die Jagd gehauert, — lagen bereits achtundfünfzig Mitarbeiter im Gefängnis.

Einer von ihnen, der gegen die Deportation belgischer Arbeiter geschrieben hatte, Richard van Hemelondt, war zu zwanzig Jahren verurteilt worden!

Diese tolle Jagd soll im folgenden beschrieben werden.

Selbstfalls werden die Leser, nachdem sie einen Blick in den Hertenkel der Spionage geworfen haben, verstehen, wie der Haß der Belgier aufsprang wie eine Flamme, wie er geschürt wurde durch die unvermeidlichen Leiden des Krieges und wie er die Deutschen zwang, mit allen Mitteln sich ihrer Haut zu wehren, die den Fernsehenden oft als Brutalität erschienen.

Nicht das war es, was uns zu Rücksichtslosigkeit und eiserner Strenge trieb, sondern nur, jeder Leser wird es erkennen und zugeben: Selbsterhaltungstrieb.

Wir können es heute noch nicht verstehen, wie die Belgier es fertig brachten, trotz strengster Strafen und trotz der härtesten Verbote, ihre Zeitungen immer wieder erscheinen zu lassen, in denen dieser Geist, der aus dem bisher Gelebten spricht, immer wieder aufs neue genährt und gepflegt wurde.

Zu den Schmerzenskindern der deutschen Besatzungsgruppen gehörten vor allem die beiden verbotenen Zeitungen „De Brye Stem“ und „Libre Belgique“.

Diese beiden Blätter, die in Antwerpen und Brüssel heimlich gedruckt und verbreitet wurden, haben den Deutschen wahrlich viel Kopfzerbrechen gemacht.

Es mußte doch mit dem Teufel zugehen, bei unserer Organisation und unserem guten Dienst die Kerle nicht zu fassen!

Und wir fahnten sie Monate und Jahre nicht! In der „Brye Stem“, die in flämischer Sprache erschien, wurden die Deutschen in der schärfsten und ungerechtesten Weise verhöhnt und geschmäht. Die „Libre Belgique“, die die hervorragenden Köpfe des Landes zu Mitarbeitern hatte, unterzog sich außerdem der Auf-

gabe, sämtliche Kriegsgefege und Erlasse zu kommentieren und zu zerlegen. Alle Kriegsgefege wurden durch Zitate als unverbündlich nachgewiesen. Völkerrecht und Haager Konvention wurden gegen die Deutschen ins Treffen geführt.

Und wir waren ohnmächtig und dazu verdammte, dies alles zu lesen, und es gelang uns nicht, die geheimen Quellen aufzuspüren und die Zeitungen zu unterdrücken!

Der Schirmherr dieser beiden Blätter war Kardinal Mercier, der in seinem zu Weihnachten 1914 herausgegebenen Hirtenbrief die Intellektuellen des Landes zu passivem Widerstand aufgefordert hatte. Trotdem dieser Hirtenbrief sofort nach seinem Bekanntwerden beschlagnahmt wurde, konnte nicht verhindert werden, daß er dennoch von allen Kanälen des Landes verlesen wurde! Man hatte jedem Pfarrer durch Mittelsteuere je zwei Exemplare zugehen lassen, von denen eines der Käufer und das andere eine neutrale, unverdächtige Person aus dem Dorfe bekam.

Der Kardinal hatte in diesem Hirtenbrief auf die Angehörigkeit des deutschen Embarisches in Belgien hingewiesen und diese dokumentiert durch den bekannten Ausspruch Bethmann-Hollwegs am 4. August 1914 von dem „Regen Papier“ . . . . .

„Wenn der höchste deutsche Beamte den Neutralitätsvertrag Belgiens als einen reinen Papierbesitz hat, und somit ohne jedes Recht die deutschen Truppen in Belgien einmarschieren, dann ist es nicht allein Recht, sondern auch Pflicht, diesem Eindringling alle erdenklichen Schwierigkeiten zu bereiten!“

Diese Worte des Kardinals waren dem Belgier Gesetz und Gebot. Aller Augen richteten sich auf den Kirchenfürsten, der sich frei vor sein Volk stellte, er es wagen konnte, dem Deutschen, der das Land besetzt hielt, solche Worte entgegenzuschleudern!

Die ausführende Hand dieser Gedanken war der Verleger Buerbaum. Er hat deutschfeindliche Flugblätter, die er als „Droogstoppel“ unterzeichnete, herausgegeben.

Auf diesen Droogstoppel machten die Deutschen eifrig Jagd, aber es war vergebens.

Die größte Vorsicht war notwendig, denn unter den Belgiern gab es auch eine Menge Verräter, die nicht davor zurückschreckten, ihre Landsleute für Geld und Vorteil zu verraten und den Deutschen auszuliefern.

Auch mußte Buerbaum darauf bedacht sein, seine Mitarbeiter nicht in jenen Kreisen zu jagen, die sich um Dr. Borms geschart hatten

und die später als flamische Aktivisten bekannt geworden sind.

Buerbaums Wirken war zersetzend, da er nicht gerecht war.

Er sah seine Aufgabe darin, die Deutschen zu verhöhnen und jene Belgier an den Pranger zu stellen, die sich mit dem Feind in irgendeiner Weise eingelassen hatten.

Zuerst schrieb er nur ein Apotheker und der Jesuitenpater Boonen für die „Brye Stem“. Aber Boonen wurde bald verraten und zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Kommunistische Wühlarbeit

### Verhaftungen wegen Zerlegungsarbeit in der Reichswehr.

# Berlin, 2. April.

Die politische Polizei hat nach Blättermeldungen auf Veranlassung des Oberreichsanwalts in Neu-Ruppin drei Kommunisten verhaftet, die Zerlegungsarbeit in der Reichswehr getrieben haben. Es handelt sich um den Leiter der Neu-Ruppin Ortsgruppe der K.P.D. und zwei andere Kommunisten. Alle drei sind dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, der bereits Haftbefehl gegen sie erlassen hat.

Etwa Mitte Januar dieses Jahres wurden beim 2. Bataillon des Inf.-Regts. 5 kommunistische Zerlegungsschriften verteilt. Es handelt sich um zwei Flugblätter: „Der Reichsmehrsoldat“ und „Der Kamerad“. Die beiden Schriften waren in einer geheimen Druckerei der K.P.D. in Berlin hergestellt

worden. In den Aufrufen wurden die Soldaten aufgefordert, sich ihrer Offiziere zu entledigen und der K.P.D. beizutreten. In ihren Vernehmungen bestritten die drei festgenommenen zunächst jede Beteiligung an der kommunistischen Wühlarbeit in der Reichswehr. Durch die Aussagen der Zeugen, besonders aber durch das bei ihnen entdeckte Material, das durch Hausdurchsuchungen zutage gefördert wurde, gelang es, die drei Verdächtigen zu überführen. Zweifellos sind noch weitere Neu-Ruppiner Kommunisten beteiligt. Es ist auch anzunehmen, daß im Zusammenhang mit den Verhaftungen in Neu-Ruppin auch in Berlin noch Festnahmen erfolgen werden.

Im Verlaufe der heutigen Ermittlungen, die von dem Truppenteil, der Staatsanwaltschaft und der Polizei geführt wurden, hat sich herausgestellt, daß die drei verhafteten Kommunisten in Verbindung mit einem Obergefreiten der 6. Kompanie standen. Er hat bei seiner Vernehmung bereits zugegeben, Beziehungen zu den Kommunisten unterhalten zu haben. Vor einer Verhaftung des Soldaten wurde vorläufig abgesehen, da noch nicht feststeht, wie weit seine Handlungswelt strafrechtlich verfolgt werden kann.

### Höllensmaschine im Postpaket.

#### Anschlag auf einen Pariser Rennstallbesitzer.

TU. Paris, 2. April.

Der in Pariser Sportkreisen sehr bekannte Großindustrielle und Rennstallbesitzer Graf de Biene erhielt am Mittwoch morgen durch die Post ein kleines Paket, das an seine Gattin gerichtet war. In diesem Paket befand sich eine Holzschachtel von etwa 30 Zentimeter Länge und 10 Zentimeter Breite. Als der Graf sich daran machte, die Schachtel zu öffnen, erfolgte plötzlich eine starke Explosion und eine lange Stichflamme schlug empor. Mit Hilfe seines Dieners gelang es dem Grafen, ein Liebergreifen des Feuers auf die Möbel zu verhindern. Die Polizei ist mit der Aufklärung dieses rätselhaften Anschlages beschäftigt, der um so mehr Aufsehen erregt, als vor kurzem ein anderer Rennstallbesitzer eine ähnliche Höllensmaschine ins Haus geschickt bekam, bei deren Explosion er starke Brandwunden erlitt.

### Zum Tode von Frau Cosima Wagner.



Haus Wahnfried in Bayreuth, von wo aus Cosima Wagner fast 5 Jahrzehnte hindurch die Wagner-Tradition hütete.

# Kaiser's Kaffee-Geschäft

ÜBER 1000 FILIALEN

## Wir eröffnen

eine neue Filiale in

Karlsruhe

### Kaiserstr. 163

Nur noch bis einschl. Samstag, 5. April

## GRATIS

in unseren sämtlichen Karlsruher Filialen:

Kaiserstr. 27, Kaiserstr. 68, Kaiserstr. 134,  
Kaiserstr. 163, Kaiserstr. 243, Erbprinzenstr. 24,  
Roonstr. 1, Karlsruhe-Mühlberg, Rheinstr. 34b

Eine Kaffeedose bei Einkauf von 1 Pfd. Kaffee

Eine Teedose bei Einkauf von 200 Gramm Tee

Eine Kostprobe

### Kaiser's Schokolade

bei Einkauf für 1 Mk (Zucker ausgeschl.)



## 5% RABATT IN MARKEN

ZUCKER AUSGESCHL.

**Butter**  
1. bester Qualität in Vollmilch  
2. 1/2 Pfund (1/2 Pfund) ungesalzen od. mit Salz  
3. 1/2 Pfund (1/2 Pfund) ungesalzen od. mit Salz  
4. 1/2 Pfund (1/2 Pfund) ungesalzen od. mit Salz  
5. 1/2 Pfund (1/2 Pfund) ungesalzen od. mit Salz

**Sommer-sprossen**  
aus in d. hartnäckigsten Fällen werden in eigenen Tagen unter Garantie durch das Fernschickungsmittel Kaiser's Sprossen  
Kaiser's Sprossen  
Kaiser's Sprossen  
Kaiser's Sprossen  
Kaiser's Sprossen

**Antiferholz**  
absolut trocken, beste Qualität, meist frei in Kuben von 1/2-3/4 Str. frei Karlsruher  
Kaiser's Sprossen  
Kaiser's Sprossen  
Kaiser's Sprossen  
Kaiser's Sprossen



# Badische Rundschau.

## Badischer Schwarzwaldverein und die Verschmelzungsfrage.

**Der Jahresbericht.**

Der Badische Schwarzwaldverein e. V. (Sitz Freiburg i. Br.) erstattet durch seinen Präsidenten, Geheimrat Dr. Seith, den ausführlichen Jahresbericht 1929. Besonders eingehend befaßt sich dieser Bericht mit den geschichtlichen Verschmelzungsverhandlungen mit dem württembergischen Schwarzwaldverein. Die Ablehnung des Satzungsentwurfes für den neuen großen Schwarzwaldverein durch die württembergische Seite glaubt der Bericht darauf zurückführen zu müssen, daß der finanzielle Aufbau des württembergischen Schwarzwaldvereins das Hauptgewicht in die Ortsgruppe lege. Der Bericht spricht die Überzeugung aus, daß trotz augenblicklicher Mißerfolge der Zusammenschluß sich durchsetzen werde.

Der Verein zählte am Ende des Jahres 1929 92 Ortsgruppen mit 20 984 Mitgliedern, während er im Jahre 1928 21 847 Mitglieder hatte. Der Gesamtbeitrag an Karten ist gegenüber 1928 um 9 Prozent zurückgegangen. Der Ende 1929 von seinem Amt zurückgetretene Höhenwegkommissar Kaufmann berichtet, daß sich die Höhenwege auf den weitaus größten Teil der Höhenwege erstreckt habe, und daß keine wesentlichen Mängel in der Bezeichnung mehr vorhanden sind. Der Bericht schildert dann die rührige Tätigkeit auf dem Gebiete der Verkehrsverbesserungen im Schwarzwald. Der Feldbericht um hat mit 28 000 Weingärten im Jahre 1929 rund 5000 Besucher mehr als im Vorjahre gehabt. Der Reis im Turm in der Westwand, der mit Zement geschlossen worden war, ist wieder da und hat sich nach unten in zwei Arme gegabelt. In der kommenden Hauptversammlung der Ortsgruppe Freiburg sollen Anträge über die Wiederherstellung des Turmes vorgelegt werden. Eine Verbesserung ist, daß der Turm jetzt schönes frisches Quellwasser aus drei starken Quellen, die im Zisterloch entspringen und deren Wasser durch eine Wideranlage zum Turm emporgehoben wird, hat. Die Ortsgruppe Althaus hat von der Seebäder Badensgenossenschaft das Erbbaurecht am Hornsgründeturm für den Schwarzwaldverein erworben. Auf dem Brandenkopf östlich von Harmerbach konnte ein neuer Aussichtsturm mit 34 Meter Höhe auf einem Gipfel von 947 Meter am 6. Oktober 1929 eingeweiht werden.

Der Voranschlag für 1930 wurde in den Einnahmen um 21 300 Mark überschritten, während die Mehraufgaben sich auf 19 306 Mark beliefen, so daß bei Rechnungsabgrenzung 1929 ein Kasienrest von 2084 Mark vorhanden ist.

## Die Abstimmung über den Kultus-Etat.

In der (52.) Landtags-Sitzung am heutigen Vormittag wird zunächst die zweite Lesung des Dotationsgesetzes vorgenommen werden. In Verbindung damit steht ein Gesuch des Evang. Kirchengemeinderats Heidelberg, Unmittelbar anschließend dürfte die Abstimmung über den Gesamtetat des Ministeriums für Kultus und Unterricht folgen.

Wie ferner der Badische Landespressedienst hört, strebt Präsident Duffner die Erledigung des Staatshaushalts noch vor den Osterferien an. In der nächsten Woche soll der Haushaltsausschuß die Beratung des Finanzetats weiter und zu Ende führen.

## Gegen eine geplante Kraftpostlinie.

**Wiesloch, 2. April.** Gegen den Plan der Errichtung einer Kraftpostlinie Wiesloch — Schwetzingen erhebt jetzt die Wieslocher Gewerkschaft lebhaften Einspruch, weil eine solche Verbindung zu einer Abwanderung der Kaufkraft Wieslochs und seiner ländlichen Umgebung nach Schwetzingen führen und die seit einem Jahre herrschende Krise und Arbeitslosigkeit in der Zigarrenindustrie noch verschärfen würde. Wiesloch brauche vor allem Zubringerlinien, um sein Geschäftsleben, das besonders schwer unter der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not und den hohen Abgaben zu leiden hat, zu stärken. Die Linie nach Schwetzingen würde keine Zubringerlinie werden, sondern würde Waldorf und die übrigen Landorte nur noch mehr entfremden.

**Kehl, 2. April.** Der städtische Voranschlag kann vom Bürgerausschuß erst Mitte Mai verabschiedet werden. Es soll deshalb von den Steuerpflichtigen auf 15. April eine Teilzahlung in Höhe von 1/4 der für 1929 endgültig festgelegten Steuersummen a conto der Gemeindesteuer 1930 bezahlt werden. Der Gemeinderat ist damit einverstanden.

**Schwetzingen, 2. April.** Das diesjährige Spargel-Ausstellung soll in diesem Jahre wieder abgehalten werden. Man rechnet außerdem mit einer größeren Sonder-Ausstellung der F. G. Farben-Industrie und des Mannheimer Gastwirte-Vereins. Auf Anregung des Verkehrsvereins wurde eine Einheitsverpackung für den Versand von Schwetzingen Spargel geschaffen.

**Heidelberg, 2. April.** Vor 40 Jahren, am 31. März 1890, wurde die Bergbahn nach dem Schloß und der Volkentur eröffnet, die die vorher zum Versteher eingestiegenen Reiter zum Schloß abließ. 1902 wurde der Betrieb in den heutigen elektrischen umgestellt. Die zweite Strecke der Bergbahn bis zum Königsstuhl ist seit dem 1. Juni 1907 in Betrieb.

**Friedberg (N. Donnerschingen), 1. April.** Mit 33 Stimmen wurde Ratdrehler Josef Engesser zum Bürgermeister gewählt. Seine beiden Gegenkandidaten Johann Guld und Johann Preis erhielten 48 bzw. 16 Stimmen, während 10 Stimmen zerstreut waren.

## Von der Schiffschaukel schwer verlegt.

**Dz. Durmersheim (b. Raistatt), 2. April.** Gestern abend wurde auf dem Bidesheimer Marktplatz ein 20jähriger Mann namens Hans Altemeyer, der bei der Schiffschaukel beschäftigt ist, von einer Schaukel am Kopfe getroffen und schwer verlegt. Der Arzt stellte einen Stirnbein- und Schädelbruch fest. Der Schwerverletzte wurde nach Karlsruhe ins Krankenhaus verbracht. Es besteht Lebensgefahr.

## Mühlenbrand in Weingarten.

### Das ganze Anwesen der „Unteren Mühle“ mit Wohnhaus eingeeßert. Weit über 100 000 Mark Schaden.

**Dz. Weingarten (b. Durlach), 2. April.** Heute früh kurz nach 5 Uhr brach in dem großen Mühlenanwesen der Firma Langendörfer ein Brand aus, der in kurzer Zeit das ganze Mühlenanwesen nebst Wohnhaus in Asche legte. Die Weingartener und die Karlsruher Feuerwehr, die mit einer Motorpritze am Brandplatz erschienen waren, mußten sich darauf beschränken, die Nachbargebäude vor dem Feuer zu schützen. Inventar und Vieh konnten gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, doch durch Versicherung gedeckt.

Unser an die Brandstätte entandener Sonderberichterstatter meldet uns: Kurz nach 5 Uhr wurden die Bewohner Weingartens durch Sturmgeläute aus dem Schlaf gemaßt. In der unteren Mühle war Feuer ausgebrochen, das außerordentlich rasch um sich griff. Die herbeieilende Feuerwehr hatte große Mühe, mit tatkräftiger Unterstützung der Einwohnerhaft, das Element zu bekämpfen. Aus noch unbekannter Ursache begann das Feuer im Mühlengebäude, das im Jahre 1886 erstellt wurde. Hier lagerten

**Getreide- und Mehlvorräte, die dem Element reiche Nahrung boten.**

Das Feuer griff rasch auf das Wohnhaus über, das durch eine Tür mit der Mühle verbunden ist. Auf der anderen Seite dehnte sich der Brand auch rasch auf die angrenzenden landwirtschaftlichen Gebäude aus, so daß in kurzer Zeit der ganze Komplex in Flammen stand. Rasch griff das Feuer jedoch auf das angrenzende Anwesen der Frau Kreuzinger Wirtin über und vernichtete dort eine mit Stroh- und Heuvorräten gefüllte Scheune.

Die Arbeiter wurden gehemmt durch die große Enge der Straße, an deren unteren Ende die Mühle steht. Nach zweistündigem Arbeiten war der Brand auf seinen Herd eingedämmt. Gegen 7 Uhr traf auch die Karlsruher Berufsfeuerwehr ein und half, das Feuer mit der Motorpritze zu bereinigen.

## Aus der Pfalz.

### Stadthaushalt Ludwigshafen 1930

**ld. Ludwigshafen, 2. April.** Der Voranschlag der Stadt Ludwigshafen für 1930 schließt mit einem Fehlbetrag von 725 000 M. ab. Das Defizit soll durch Erhöhung der Gebühren der städtischen Werke sowie der Tiefbauarbeiten ausgeglichen werden. Die Wohlfahrtskasse belastet den Voranschlag mit 2 600 000 M. Das Gesamtaufkommen an Steuern und Abgaben wird mit 9 418 000 M. berechnet.

### 28 Fremdenlegionäre innerhalb eines Monats.

**Dz. Winden, 2. April.** Wie wir erfahren, wurden von den südpfälzischen Gendarmeriestationen im Laufe des Monats März an der Grenze insgesamt 28 junge Leute angehalten, die sich ohne vorchriftsmäßigen Paß auf dem Wege nach Frankreich befanden, um sich dort zur Fremdenlegion anwerben zu lassen. Sie wurden den zuständigen Amtsgerichten wegen Paßvergehens zur Aburteilung zugewiesen bzw. von ihren Eltern, soweit sich die Festgenommenen in jugendlichem Alter befanden, zurückgeholt.

In Wörth wurden beim Versuch, die Grenze zu erreichen, auf dem hiesigen Bahnhof wiederum zwei junge Leute im Alter von etwa 18 Jahren von der Gendarmerie verhaftet, die im Begriff waren, sich bei der Fremdenlegion anwerben zu lassen.

### Leimersheimer Allerlei.

**er. Leimersheim, 2. April.** Die fliegende Brücke Leimersheim-Leopoldshafen hat den Betrieb seit Ende März wieder voll aufgenommen. Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge jeder Art können passieren. Die Ein- und Ausfahrt ist seit der Ausbesserung der Stufenmehrbauarbeiten recht bequem und zwar bei jedem Wasserstand.

Der Speyerer Domfilm wurde hier durch Lehrer Schmitt vorgeführt. Die Vorkführung hat bestimmt dazu beigetragen, daß der Speyerer Dom und der Stadt Speyer im Jubeljahr 1930 auch von hier recht zahlreiche Besuche abgefaßt werden.

### Ein harter Zusammenstoß.

**ld. Billingen, 2. April.** An der Straßenkreuzung Wald- und Mönchweilerstraße fuhr dieser Tage ein Motorrad in voller Fahrt feilsch auf ein Auto auf. Das Motorrad wurde schwer beschädigt, der Fahrer, ein junger Mann aus Schabhausen, mußte mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus verbracht werden.

### Gewehrstoß verlegt ein Kind.

**ld. Königsbach (b. Forstheim), 2. April.** Beim Reinigen der Gewehre des Schützenvereins entlief sich ein solches und traf ein dreijähriges Kind in den Rücken. Schwer verletzt mußte es nach dem Krankenhaus gebracht werden.

## Die Volksschullasten für Land und Städte.

Der Badische Städteverband und der Badische Städtebund haben in einer gemeinsamen Eingabe bei der Regierung den Antrag gestellt, die derzeitige Berechnungsweise der geleblichen Lehrstellen an den Volksschulen zu ändern.

Nach dem Schulaufwandgesetz entfällt in den Städten auf 55 Schüler ein geleblicher Lehrer, der zu Lasten des Staates geht. Da jedoch die Wirklichkeit mit einer derart hohen durchschnittlichen Schülerzahl auf einen Lehrer nicht auszukommen ist, sind in den Städten sogenannte „übergelebliche Lehrer“ angeheuert. Während der persönlichen Schulaufwand für die Landgemeinden vollständig vom Staate getragen wird, sind also die Städte gezwungen, einen großen Teil des persönlichen Aufwandes selbst zu übernehmen. Diese Regelung bedeutet praktisch nichts anderes als eine erhebliche Verbelastung der Städte gegenüber den Landgemeinden. Die Städte haben daher eine Herabsetzung der auf einen geleblichen Lehrer entfallenden Schülerzahl von 55 auf mindestens 50 beantragt. Zur Begründung dieses Antrages ist in der Eingabe im einzelnen noch folgendes ausgeführt:

„In der Denkschrift des Finanzministers vom 11. Februar 1930 (Landtagsdrucksache Nr. 108) ist in der Tabelle auf S. 14 Ziff. 29 dargestellt, daß von den gesamten Schullasten in Baden (ohne Berücksichtigung der Hochschulen) das Land 74 Prozent und die Gemeinden 26 Prozent tragen. Dieses für den Landesdurchschnitt errechnete Verhältnis gilt jedoch keineswegs für die Städte. In Mannheim beträgt beispielsweise der Schulaufwand für 1930: Aufwand der Stadt in Millionen RM. 1 282,30; Volksschule 3 111, Fortbildungsschule 1 082, Höhere Knabenschulen 1 841, Höhere Mädchenschulen 1 401, Gewerbeschule 1 466, Handelsschule 1 242, insgesamt 5 743. Aufwand des Landes in Millionen RM.: 33, 056, 0 763, 0 489, 0 293, 0 252, insgesamt 5 628.

Das Verhältnis des Aufwandes der Städte und Gemeinden zu dem des Landes ist für die genannten Schulen also nicht 26 zu 74, sondern etwa 51 zu 49. Da die Schullasten in den übrigen größeren Städten des Landes ähnlich verteilt sind, ergibt sich der prozentuale Anteil der kleineren Gemeinden an den Gesamtlasten erheblich niedriger als der errechnete Durchschnittsanteil von 26 Prozent ist.

Ein Vergleich der auf einen geleblichen Lehrer bei der derzeitigen Regelung tatsächlich entfallenden Schülerzahl bei den Stadtgemeinden mit der der fünf größten Städte und dem ganzen Lande führt zu folgendem Ergebnis: Das Land Baden zählte am 15. Mai 1928 insgesamt 270 652 Volksschüler und 6 531 Lehrerstellen; unter letzteren befinden sich etwa 200 übergelebliche Lehrstellen. Nimmt man die Zahl der geleblichen Lehrstellen danach mit 1930 an, so kämen im Landesdurchschnitt auf einen geleblichen Lehrer 443 Schüler. In den fünf Stadtgemeinden entfielen bei 81 500 Schülern und 1708 Lehrstellen (darunter 1266 gelebliche und 442 übergelebliche) im Durchschnitt 475 Schüler auf einen geleblichen Lehrer. Im Durchschnitt entfielen daher bei den Stadtgemeinden tatsächlich auf einen geleblichen Lehrer 27 Schüler mehr als im Landesdurchschnitt. Infolgedessen hätten die Stadtgemeinden bei Gleichbehandlung mit dem ganzen Lande Anspruch auf 78 gelebliche Lehrer mehr als bisher.

Der Grund der Benachteiligung und Verbelastung dieser Städte liegt hauptsächlich darin, daß bei der Berechnung der geleblichen Lehrstellen die Schüler sämtlicher Schulabteilungen zusammengezählt werden. Zur Erzielung einer Gleichbehandlung müßten jedoch die einzelnen Schulabteilungen der Städte hinsichtlich der Lehrerzuweisung ebenso selbstständig behandelt werden wie die Schulen der Landgemeinden. Die Gesichtspunkte sind bei den Landtagsberatungen in den Jahren 1922/24 auch eingehend erörtert und anerkannt worden.

### Ein Brandfrevler verurteilt.

**5 Jahre Zuchthaus.**

**Dz. Waldshut, 2. April.** Das Schwurgericht Waldshut verurteilte gestern den Landwirt Hermann Bölle aus Bettmaringen wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust. Als in Bettmaringen am 19. Nov. v. J. ein großer Brand ausbrach, benutzte er die Gelegenheit, auch sein Anwesen in Brand zu stecken. Er befreite zwar jede Schuld, das Gericht erachtete ihn aber aus Grund der Beweisaufnahme für schuldig. Besonders schwerwiegend erachtete das Gericht die Tatsache, daß es bei dem Angeklagten innerhalb von 5 Jahren nicht weniger als sechs Mal gebrannt hat.

### Kohleberg als Todesursache

**ld. Mannheim, 1. April.** Die in Fendensheim vorgenommene Sektion der Leiche des in einem Wohnunterstand bei Käferial Straße aufgefundenen Eisenhüblers Alfred Stabenau hat die Tatsache ergeben, daß der Tod infolge durch Vergiftung durch Kohlenoxyd eingetreten ist. Die unter Verdacht verhaftete Geliebte des Stabenau wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

### Rheinregulierung beginnt im Herbst.

Aus Basel wird gemeldet: Nachdem die Referendumsfrist gegen den Bundesbeschluß über die Genehmigung des Rheinregulierungsvertrages mit Deutschland abgelaufen ist, hat der Bundesrat die Ratifikationsurkunde ausgereicht, die in den nächsten Tagen der Reichsregierung zugestellt werden soll. Es ist beabsichtigt, mit den Regulierungsarbeiten schon im kommenden Herbst zu beginnen. In die nächsten Bundesanträge der Eidgenossenschaft werden 3 Millionen Franken für die Rheinregulierung angesetzt.



# Aus der Landeshauptstadt.

## Karlsruhe im neuen Jahresfahrplan.

### Besentliche Verbesserungen im internationalen Durchgangsverkehr.

Der am 15. Mai 1930 in Kraft tretende neue Jahresfahrplan weist auch für Karlsruhe und das Land Baden eine Reihe Veränderungen und Verbesserungen auf, so daß eine kurze Zusammenfassung und kritische Betrachtung wohl lohnt.

Die einschneidendste Aenderung im internationalen Durchgangsverkehr, der neue Riviera-Neapel-Express, wird allerdings erst im kommenden Winter, vom 3. Januar bis 3. April 1931, verwirklicht werden. Dieser neue Zug ist aber demnach bedeutend, daß man ihn unbedingt an erster Stelle nennen sollte. An drei Tagen jeder Woche wird in der angegebenen Zeit ein zweifachster Luxuszug mit Schlaf- und Speisewagen zwischen Berlin/Amsterdam und Cannes/Neapel laufen, in der Nordrichtung Karlsruhe um 22.00 bis 22.04 Uhr passieren, in der Südrichtung um 7.20 bis 7.28 Uhr; die Verweilzeiten für die Landeshauptstadt werden also recht günstige sein. Im Hollandverkehre werden die Züge D 308/108 ebenfalls beschleunigt. Karlsruhe durch um 6.53 bis 7.00 Uhr. Die gesamte Reiserparnis beträgt 45 Minuten.

Sehr erfreulich ist die Vermehrung der Eilzüge, die gegenüber den früheren Schnellzügen bisher nur wenig gepflegt wurden. Als Ersatz für den früher gelegenen, eben erwähnten D 308 wird ein neuer Eilzug 306 zwischen Mannheim und Basel gefahren, Karlsruhe durch um 7.54 bis 8.05 Uhr. Als Gegenzug flurieren der bisherige Schnellzug D 305, der in einen Eilzug umgewandelt wird, Karlsruhe durch um 22.22 bis 23.30 Uhr. Hervorragend groß ist die Zahl der Eilzüge auf der badischen Hauptbahn, damit noch nicht geworden; andere Hauptstrecken sind besser damit bedacht. Aber wir begrüßen auch diesen Fortschritt und hoffen, daß weitere aufschlagsfreie Züge folgen.

An internationalen Wagendurchläufen verbinden die beiden Wagen Berlin-Nizza in den Zügen FD 91/92 und Frankfurt-Paris in den Zügen D 85/86 besonders genannt zu werden; erstere laufen schon seit dem 1. Dezember 1929. Beide Kurse stellen im badischen Eisenbahnverkehre aber ein sehr beachtenswertes Novum dar. Zum erstmal, seit Eisenbahnen bestehen, kann man ohne Umfragen von der badischen Landesbahn nach Nizza und Marseille und umgekehrt gelangen. Damit ist ein Wunsch erfüllt worden, den gerade der Verkehrsverein Karlsruhe immer wieder äußert hat, weil er der Ansicht ist, daß der Verkehr mit der Riviera und Südranien noch weiter ausgebaut werden sollte und könnte. Ein vielversprechender Anfang ist also nun gemacht worden.

Seit sind die großen Nachtstreckzüge durch Baden D 44/4, die unmittelbar aufeinander folgen, noch nicht auseinandergeleitet worden; man wird auch künftig diese Maßnahme im Auge behalten müssen. Aber wenigstens sind über Basel Anschlussstellen sehr verbessert worden, da die Schweizer Morancetteszüge ab Basel völlig umgekehrt werden. Der Zeitgewinn beträgt dadurch bis zu einer Stunde. Auch die Verlegung der schweizerischen Pullmannzüge Basel-Mailand, die erstmals ganzjährig gefahren werden, hat die Anschlüsse in Basel wesentlich verbessert und bereichert. Man sieht hier wieder, wie durch bloße Zusatzverlegungen, ohne jede Mehrleistung, Verkehrsverbesserungen größeren Umfangs sich durchführen lassen.

Endlich darf die zweite Nachverbindung, die unsere Nachbarn über den Gotthard einzurichten beabsichtigen als Fortschritt insofern gerühmt werden, als dadurch sowohl der FD 5, als auch der Rheingolddampfer FD 101 in Basel wertvolle Anschlüsse vom Süden her erhalten. Schade nur, daß der ausgezeichnete Zug D 86, der Wagen von Hamburg wie Berlin mitführt, in Basel nach wie vor ohne unmittelbaren Anschluß nach Süden bleibt. Es sollte möglich sein, diesen blind endenden Zug endlich auch in einen wirksamen internationalen Schnellzug umzuwandeln.

Im Westverkehre wird zunächst die Verkehrszeit der letzten Jahr neu eingezeichnete Züge D 37/38 Paris-Bien verlängert, Karlsruhe durch um 7.54 bis 8.00 bzw. 21.01 bis 21.07 Uhr. Ebenso wird für die Dauer der transtypischen Sommerzeit der Dienstverkehre eine Verbesserung erfahren mittelst des Zuges D 31, Karlsruhe durch um 16.25 bis 16.35 Uhr, D 35, Karlsruhe durch um 1.55 bis 2.02 Uhr, und D 18, Karlsruhe durch um 4.04 bis 4.12 Uhr. Außerdem wird für die Hauptreisezeit vom 1. Juli bis 15. September ein neuer Zugpaar Karlsruhe-Nürnberg-Karlsruhe zur Verfügung stehen, D 347/348, Karlsruhe ab um 6.30, an um 0.01 Uhr. Anschlüsse mit Marienbad bestehen ebenfalls. Neu sind auch die Ba-

gen München-Calais über Karlsruhe in den Zügen D 59/121. Verbesserungen, wie immer, sind die Verbesserungen im durchgehenden Verkehre der Schwarzwaldbahn. Zwar wird die Laufzeit der Züge D 154/155 auf den ganzen Sommerfahrplanabschnitt ausgedehnt und werden auch die letzten Fahrten schon beinahe durchgehenden Hamburger Wagen in diese Züge eingestellt, aber damit sind auch die wesentlichen Verbesserungen schon aufgezählt. Der Zug D 152 wird noch beschleunigt, was abermals zu dem Wunsch Anlaß geben möchte, auch den Gegenzug D 153 zu be-

schleunigen. Die wiederholt gewünschten Wagen nach St. Gallen fehlen auch dieses Jahr, die dringend nötigen Speisewagenkurie desgleichen. Der Wunsch der Schwarzwaldbahn wird also immer noch ziemlich groß bleiben.

Von diesem letzten Schönheitsfehler abgesehen, darf man dem kommenden Jahresfahrplan aber das Zeugnis nicht vorenthalten, daß er einen weiteren erheblichen Schritt zur Debung und Förderung des badischen und Karlsruher Durchgangsverkehres bedeutet. Und das ist die Hauptsache.

## Ursachen und Gefahren der Trichinose.

Die Tatsache, daß bei der Trichinose-Epidemie in Württemberg über 60 Erkrankungen und schon 10 Todesfälle vorgekommen sind, hat in ganz Deutschland größte Aufregung verursacht und besonders in Baden, wo die Trichinose noch nicht gefehlt eingeführt ist, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese unheimliche Krankheit gelenkt. In Karlsruhe haben wir allerdings seit dem 1. April die Trichinosen, trotzdem dürfte eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung der Krankheit interessieren.

So populär der Erreger der Trichinose, die Trichine dem Namen nach ist, so wenig wissen doch viele Kreise der Bevölkerung von Art und Wesen der Trichine. Eine kurze naturgeschichtliche Beschreibung des gefährlichen Schmarotzers mag deshalb von allgemeinem Interesse sein. Die Trichine, trichina spiralis, gehört in zoologischer Hinsicht zur Familie der Daarwürmer, Trichostrongyloidea. Die männliche Trichine wird 3-4 mm lang und 0,04 mm dick, die weibliche 1-2 mm lang und 0,06 mm dick. Man unterscheidet das geschlechtsreife Tier, die Darmtrichine, und das Jugendstadium, die Muskeltrichine. Die Darmtrichine hat eine feine fadenförmige Gestalt und ist nach rückwärts etwas verdickt. Sie findet sich im Darm, besonders im Dünndarm, bei Tieren, welche trichinöses Fleisch aufgenommen haben. Für die Aufnahme von Trichinen kommen folgende Tiere in Frage: Hauschwein, Wildschwein, Fuchs, Hund, Marder, Iltis, Ratte, Maus, Kasse, Dach, Vär und anßerdem der Mensch. Die weibliche Darmtrichine ist lebendgebärend. Sie birat bis zu 1200 Eier in der Gebärmutter. Die Eier haben eine fast kugelige Form und eine sehr dünne Schale. Die Embryonen verlassen schon in der Gebärmutter die Eihülle, 5-7 Tage nach Aufnahme trichinöses Fleisches. Da sich immer wieder neue Eier nachbilden, kann die weibliche Trichine 10000-12000 Junge gebären. Wie gelangen nun die Embryonen in die Muskeln? Sie kommen teils durch aktive Wanderung, teils passiv, indem sie durch die Lymphgefäße transportiert werden, in die Blutbahn und von hier in die Muskulatur, wo sie sich in die quergestreiften Fasern bohren und dort anfangs frei, später in verdickener Weise, brezelartige, oder schnecken- oder hörnig eingekapselt, leben. Bevorzugte Muskeln sind die Zwerchfellmuskeln, das Zwerchfell, die Zwischenrippenmuskeln, die Zunge, die Kehlkopfmuskeln, die Lendenmuskeln, die Kaumuskeln, wo sie sich besonders an dem Sehnenansatz zahlreich ansiedeln, da ihnen die Sehnen einen natürlichen Halt bieten. Um die Trichine unschädlich zu machen, bildet der Körper allmählich um die Trichine eine zitroneförmige Bindegewebskapsel, in welcher später Kalksalze abgelagert werden. Die Lebensfähigkeit der eingekapselten Trichinen ist

eine sehr große, bei Menschen bis zu 30 Jahren, Ferkeln und Mäuschern tötet die Trichinen nicht, nur eine Temperatur von 60-70 Grad.

Welches sind nun die pathologischen Symptome bei Trichinose? Durch Eindringen der Trichinen in die Darmschleimhaut entsteht naturgemäß eine Entzündung mit Fieber und Diarrhöe. Sobald sich die Trichinen in die Muskelfasern eingebohrt haben, treten infolge sehr starker Inzision heftige Muskel- und Gelenkschmerzen auf. Werden doch schon in 1 Gr. Fleisch 1200 Trichinen gezählt. Bei 30 Prozent der Erkrankten tritt der Tod ein, in der Hauptsache wohl verursacht durch Deaceneration und Massenauflösung der Muskelfasern. Eine Behandlung der Trichinose ist kaum möglich, da die Krankheit nach Auftreten der ersten Symptome erst festgestellt werden kann, wenn sich die Trichinen im Darm schon festgesetzt haben.

Zum Schluß noch einige Worte über die Vorbeugung der Trichinosen. Aus dem Viehlingsfleisch der Trichinen, dem Zwerchfellfleisch wird ein Stück Fleisch genommen. Von diesem werden 14 Hefeformen Stücke unter 2 Glasplatten gelegt, gepreßt und dann unter dem Mikroskop oder mit dem Projektionsapparat untersucht. Die Trichinen können schon mit kleiner Vergrößerung festgestellt werden.

Die Trichinose-Epidemie hat wieder bewiesen, wie dringend nötig die gezielte Einführung der Trichinosen in ganz Deutschland ist. Ein großer Fehler war, daß man die Trichinosen nicht durch Reichsbesetz eingeführt hat, sondern daß die Einführung des Landesverordnungen überlassen wurde. Dies ist der Grund, weshalb Baden noch nicht überall Trichinosen hat. Der Unternehmungsgeist muß auch auf alle Hauschlachtungen und, wie die Bärentrichinose gezeigt hat, auch auf die in Betracht kommenden wildlebenden oder in zoologischen Gärten und im Zirkus gehaltenen Tiere, wie Bären, Füchse usw. ausgedehnt werden. Nur so ist ein Schutz des Publikums vor neuen Epidemien möglich. Solange die Trichinosen noch nicht allgemein eingeführt ist, kann sich die Bevölkerung nur in der Weise schützen, daß sie das Fleisch der in Frage kommenden Tiere nur in geprüften Restaurants kauft. Dr. med. vet. R. Schenk.

## Die Sonntagsrückfahrkarte für die Osterreise

Für den Ausflugs- und Reiseverkehre am Osterfest ist es wichtig, zu erfahren, daß die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten zu diesem Termin eine so große Erweiterung ihrer zeitlichen Dauer erfahren hat, daß mit dieser Einrichtung eine Osterreise von Gründonnerstag bis Oherdienstag ausgedehnt werden kann. Die Hin- und Sonntagsrückfahrkarten kann am Gründonnerstag von 12 Uhr ab, sowie an den Tagen Karfreitag, Oherdienstag und Ostermontag angetreten werden. Die Rückfahrt kann am Karfreitag stattfinden, am Karistag nur bis 9 Uhr, am Oherdienstag und Ostermontag jederzeit, sowie am Dienstag bis 9 Uhr. Außerdem können an den Tagen, an denen die Rückfahrt bis 9 Uhr morgens angetreten sein muß, also am Karistag und Oherdienstag, alle Züge zur Rückfahrt auch nach 9 Uhr benutzt werden, wenn sie die Zielstation, die auf der Sonntagsrückfahrkarte angegeben ist, bis 9 Uhr morgens verlassen, wenn die Rückfahrt von Zwischenstationen aus angetreten wird.

## Refordhöhe eines Karlsruher Pilotballons.

Am Montag ist es der Badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe gelungen, einen sogenannten Pilotballon bis zu der Höhe von

21 130 Meter zu verfolgen. Es handelt sich dabei um einen Versuch zur Erforschung der Windströmungen bis in die große Höhe hinauf, wie er von Zeit zu Zeit für die Zwecke des praktischen Wetterdienstes und der meteorologischen Forschung durchgeführt wird. Der Aufstieg von 21 130 Meter ist der bisher höchste, der in Karlsruhe durchgeführt werden konnte.

## Ein unglücklicher Sturz.

Ein unglücklicher Verkehrsunfall ereignete sich gestern mittag kurz nach 12 Uhr Ecke Kaiser- und Ritterstraße. Eine ältere Witwe von hier wurde beim Überqueren der Kaiserstraße von einem Motorradfahrer angefahren und erhielt einen Stoß mit der Lenkstange. Sie fiel hierdurch so unglücklich, daß sie sich einen Schädelbruch zuzog. Verwundete wurde in ein Krankenhaus in die Hausklinik der Firma Tieg, von wo sie dann mit dem Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus überführt wurde. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, besteht Lebensgefahr.

## Bermitt.

Die 16 Jahre alte Hausdokter Anita Martert wird seit dem 1. April vermisst. Es besteht die Möglichkeit, daß sich das Mädchen ein Leid angetan hat.

## Ein Prozeß um die Schaffer-Gilde.

### Mauritius wegen Beleidigung des Innenministers vor Gericht.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Straub begann gestern morgen ein Prozeß gegen den 42 Jahre alten Dipl.-Ing. Rudolf Mauritius, aus Kreuznach gebürtig und hier wohnhaft, wegen öffentlicher Beleidigung des Innenministers Remmele. Die Anklagebehörde vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer, während sich der Minister durch den Rechtsanwalt Dr. Marum als Nebenkläger vertreten ließ. Dem Angeklagten stand als Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Günner zur Seite.

Der Fall hat folgende Vorgeschichte: Eine Genossenschaft, die Schaffergilde, hat sich zur Aufgabe gestellt, unter neuen Gesichtspunkten den Wohnungsbaue für Minderbemittelte und Kinderreiche zu betreiben und dazu vom Domänenrat bei Teutschneurt Gelände in Erbpacht erhalten. Unterm 27. Oktober 1928 erteilte der Bezirksrat Karlsruhe der Schaffergilde die Ermächtigung zur Festlegung der Straßenpläne. Dagegen reichten die Stadtverwaltung Karlsruhe und der Gemeinderat von Teutschneurt Refus beim Ministerium des Innern ein, das durch Entscheidung vom 6. Mai 1929 den Beschluß des Bezirksrates aufhob, weil Bedenken hinsichtlich der finanziellen Grundlagen des Unternehmens bestanden. (Wir haben das Projekt und die Widerstände dagegen schon eingehend behandelt. D. N.) Dies gab dem in der Schaffergilde mitarbeitenden Dipl.-Ingenieur Mauritius Anlaß, in Wahlversammlungen der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei — deren Landtagskandidat er damals war — dem Minister des Innern Recht- und Verfassungbruch vorzuwerfen. Es geschah in Karlsruhe, Aghern, Baden-Baden und Pfalz. Im gleichen Sinne war ferner ein am 10. August 1929 im nationalsozialistischen „Führer“ erscheinender längerer Artikel gehalten. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Äußerungen und ebenso die Verfälschung des genannten Artikels zu. Er hatte u. a. auch davon gesprochen, daß die Absage eine „Kulturhand“ sei, dadurch seien Tausende von Mark, die man in die Seidlung hineingesteckt habe, verloren gegangen.

Mauritius schilderte eingehend die Schaffergildebestrebungen. Alle obersten technischen Landesbehörden hätten den Projekten zugestimmt. Durch die verwaltungsbehördlichen Schwierigkeiten sei die Gilde aber in eine Situation hineingeraten, die unhaltbar war. Nach § 4 des Ortsstatutenbuches wäre der Nachweis der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht erforderlich gewesen. Es sei ihm, dem Angeklagten, keine andere Möglichkeit geblieben, als die öffentliche Aufrollung der Angelegenheit. Der Angeklagte steht heute noch auf dem Standpunkt, daß bei der Entscheidung des Ministeriums andere als finanzielle Gründe hineingepielt hätten.

Justizminister a. D. Dr. Trunk, mit dem eine Abordnung der Schaffergilde (darunter Mauritius) i. Zt. in der Sache eine private Unterredung hatte mit dem Ziele einer eventuellen Vermittlung, sagte als Zeuge aus, daß er sich als Politiker wohl für das Projekt interessiert, aber keinesfalls eine Neuheraussetzung an der Sache habe, die den Angeklagten in seiner Auffassung etwa hätte bekräftigen können. Zeuge Wöhrer ter Krupinski bestätigte, daß sich Minister Trunk in keiner Weise festlegte. Der nächste Zeuge, Ministerialdirektor Föhrenbach, verbreitete sich eingehend über die Verarbeitung der Sache im Ministerium und die Gründe, die zur Entscheidung führten. Sie lagen darin, daß zu befürchten war, daß der Gemeinde Teutschneurt eines Tages Kosten aus Schulbauarbeiten, Kanalisation usw. erwachsen könnten. Es handelte sich um ein Areal von 75 Hektar, das allmählich von 4000 Köpfen besiedelt werden sollte. Wenn der finanziellen Unterlagen des Unternehmens hätten nach wie vor erhebliche Bedenken bestanden, wozu noch die gemeindepolitischen Bedenken kamen. Andererseits wäre das Unternehmen stets auf das Einvernehmen mit der Stadt Karlsruhe im Einbilde auf dessen Generalbebauungsplan angewiesen gewesen. Schließlich war der Gesichtspunkt der Selbstverwaltung nicht außer acht zu lassen. Die Entscheidung selbst krügte sich nur auf die Frage der finanziellen Sicherheit. Bedenken, die zuerst vom Zeugen ausgingen, denen sich später der Minister anschloß. — Ministerialrat Dr. Imhoff konnte diesen Verlauf der Dinge nur bestätigen. Gegen 12 Uhr war die Beweisaufnahme beendet. Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer anerkannte in seinem Plaidoyer den Idealismus, mit dem der Angeklagte seine wohnungspolitischen Ziele verfolgte. Er durfte aber nicht soweit gehen, gegen den Minister des Innern grundlose Verdächtigungen zu erheben. Leider sei da und dort die Neigung anzutreffen, den

## St. Jakobs Balsam

„Echter“ zu Mk. 3.— von Apoth. C. Trautmann, Basel Hausmittel I. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Beine — Brand Hautleiden — Fiechten — Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand Nachahmung zurückweisen. In den Apotheken zu haben.

## Fußschmerzen!

sehen Sie zum Fachmann, nur dort finden Sie Hilfe Wörner, Kleinert & Co., KARLSRUHE Spezialgeschäft für Fußleiden Wa'dstr. 49

## Sch'als'ofa (Couché) versch. Formen.

Chaiselongues, 70, 80, 90 breit, mit u. ohne Decken. Bett-Chaiselongues, 2 verschiedene Arten, spielend leicht als Bett umzustellen, nur gute Rohbaumstoffe (keine Spanelware), stets auf Lager, Franko-Versand Teilzahlung gestattet. Alle Reparaturen fachgemäß und billigst.

## E. SCHÜTZ, Kaiserstraße 227, Telefon 2498

Erstes Spezial-Geschäft am Platze

## Während der Teppich-Ausstellung

10 Prozent Rabatt (ausgenommen Markenteppiche)

Besichtigung erbeten

## Teppichhaus Kaufmann Karlsruhe

Kaiserstraße 157, eine Treppe hoch gegenüber der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.



Entscheidungen oberster Stellen unsachliche Motive zu unterschreiben. Die Autorität des Staates und seiner Repräsentanten müsse geschützt werden. Angefichts der Schwere der Beleidigungen sei eine empfindliche Geldstrafe am Platz. Der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. M a r u m, schloß sich diesem Antrage an.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. G ö n n e r, wies darauf hin, daß die Bestrebungen des Angeklagten von den reinsten Absichten getragen seien und bei ihm eine verständliche Verhütung eingetreten sei, als seine Pläne durchkreuzt wurden. Er trat im Falle der Beurteilung für eine milde Beurteilung des Falles ein.

Im Schlußwort verwarf sich M a u r i t i u s dagegen, den Minister beleidigt zu haben. Seine in vielen Verammlungen gebräuchlichen Aeußerungen seien eine im öffentlichen Interesse berechtigte Kritik. Seinen Vorwurf der kulturfeindlichen Begründung Mauritiuss damit, daß eine in der Siedlung wohnende Arbeiterfrau solange sie in einer Alkohnung in der Südstadt wohnte, nur 95 Pfund gewogen habe, seit sie aber in der Siedlung wohne, 27 Pfund zugenommen habe. Vorher war sie die typisch verelendete arbeitende Arbeiterfrau, und heute ist sie eine blühende junge Frau. Es sei eine Kulturfeindlichkeit, daß man die Schaffergilde daran hindere, andern Menschen ebenso sonnig, gesunde Wohnungen zu beschaffen.

Das Gericht kam nach einstündiger Beratung zu folgendem Urteil: Mauritiuss wird wegen forgesetzter öffentlicher Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe, eventl. 20 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens einschließlich der Nebenklage verurteilt. Dem beleidigten Minister wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil binnen drei Wochen nach erlangter Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten durch einmaliges Einrücken im „Führer“, „Badiſchen Beobachter“ und „Volksfreund“ öffentlich bekannt zu geben.

In der Urteilsbegründung brachte der Vorsitzende zum Ausdruck, daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis gänzlich mißlungen sei. Für das Ministerium und den Minister hätten rein sachliche und rechtliche Erwägungen den Ausschlag gegeben. Die Entscheidung stütze sich auf den § 7 der Gemeindeordnung. Gerade der Beleidigte sei es gewesen, der das Letzte versuchte, um dem Vergehen des Angeklagten zu einem Erfolg zu verhelfen. Als alles Scheiterte, habe er sich den gemeindepolitischen Bedenken nicht mehr verschließen können. Der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) stehe dem Angeklagten nicht zu. Bei der Strafzumessung sei berücksichtigt worden, einmal, daß die Beleidigungen für einen Mann an führender Stelle des Staates nicht schärfer und heftiger ausgesprochen werden konnten, dann habe man in Betracht gezogen, daß Mauritiuss noch unbetroffen ist, daß er sich bei seiner Einstellung und idealen Auffassung durch die Entscheidung des Ministeriums des Innern gekränkt fühle, also nicht aus Bosheit gehandelt hat. Aus diesen Gründen hat das Gericht von einer Gefängnisstrafe abgesehen.

### Großreinemachen.

Die Penzance flattert mit festfrohen Bimeln über Flur und Heim. Inubelnde Vogelstimmen sind ihr Geleit. Mit ungezählten unsichtbaren Fäden wirkt und webt und wundert es an Busch und Bach, an Baum und Blatt. Neues Leben strebt aus winterlicher Starre nach dem wärmenden Licht. Die dunkle Erde schmückt sich mit einem frischgrünen Gewand, und aus altergenarbenen Stämmen stiehn junge Triebe, die die Baumkronen mit einem matigedenen Filigranfleischer überkuppeln. Es ist, als ob überall im All ein Einzelstriebe erwacht sei, als ob in der Natur ein Großreinemachen begonnen habe, das die letzten schmutzigen Schladen des Winters wegweisen soll.

Auch in die sonst so stille Stille ist diese Verjüngungswelle hereingestutet. Wie wenn die hellen Sonnenstrahlen, die durch die Fenster laden, eine jugendhafte Freude daran hätten, mit vorwichtigen Wänden in alle Winkel und Eden zu spühen und dort nach Staub und Spinnweben zu schnüffeln. So denkt es wenigstens die Hausfrau. Und dann geht eines Morgens der Generalangriff auf alle Unsauberkeitsbazillen los. Nicht ein Stück bleibt an seiner Stelle. Alles wird verrückt, verhängt, geklopft, gebürstet, gefegt, gekehrt, gewaschen und gehohlet, als ob Fürstenempfang zu erwarten sei. Eine Welle von Wasser und Seife spült die Schladen des Winters hinweg.

Angefichts des neuen Lebensmutes, den man überall sehen und fühlen kann, tut auch ein innerliches Großreinemachen not. Jeder von uns hat in den Winkeln seiner Gedankengänge und Anschauungen Verstaubtes liegen, das ihn manchmal hemmt und unfrei macht. Geh an ein Großreinemachen deines eigenen Ichs, wirf wechlos Ballast über Bord und laß dir von der Wanderschaft der Penzance den Glauben an dich und dein Tun einflößen.

### Autos als Reisegepäck.

#### Eine Neuerung der Deutschen Reichsbahn.

Um Automobilreisenden, die gelegentlich Teilstrecken mit der Eisenbahn fahren wollen, entgegenzukommen, wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft ab 1. April 1930 auf der Strecke Hamburg bezw. Bremen-Basel versuchsweise die vereinfachte Abfertigung von Kraftwagen zu halben Gepäckfrachttarifen einführen. Für diesen Verkehr sind die Bahnhöfe Bremerhaven, Wesermünde, Bremen, Hamburg, Hannover, Arelenfen, Göttingen, Kassel, Marburg, Bad Nauheim, Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg und Basel zugelassen. Die Beförderungsgebühr, die nach halben Gepäckfrachttarifen und nach dem Eigengewicht berechnet wird, ist mindestens für 200 Tarifkilometer zu bezahlen. Die Abnahme des Kraftwagens erfolgt nur in Verbindung mit der Abgabe einer Fahrkarte. Die Kraftwagen werden mit günstig liegenden Gültarifen befördert, deren Frachtschwindigkeit nur wesentlich hinter den beschleunigten Personenzügen liegt. Beispielsweise braucht ein Gültarifenzug für die Strecke von Basel nach

Hamburg nur 30 Stunden. Damit der Wagen auch mit den in Aussicht genommenen Zügen befördert wird, ist die rechtzeitige Auslieferung im allgemeinen 1½ Stunden vor Abgang des Zuges geboten.

### Die Reichsbahn beschleunigt die Zuggeschwindigkeiten.

Im Zusammenhang mit den soeben veröffentlichten Statistiken der Reichsbahn über die Fortschritte im Eisenbahnverkehr, aus denen hervorgeht, daß die schnellsten Zuggeschwindigkeiten in England gefahren werden, die zweite Stelle Frankreich einnimmt, und an dritter Stelle Deutschland kommt, wird darauf hingewiesen, daß im kommenden Fahrplan der Reichsbahn die Zuggeschwindigkeiten nahezu wieder die Geschwindigkeiten der Vorkriegszeit erreicht haben. Die größte Geschwindigkeit wird auf der Strecke Gamm-Bannover mit 90,7 km. erzielt werden. Auf der Strecke Berlin-Bamberg werden 88,8, Berlin-Balle 86,8 und Berlin-Breslau 73,7 Stundenkilometer gefahren werden.

### Karlsruher Postschleckerverkehr im März 1930.

Die Zahl der Postschleckerfahrten Ende März betrug 44167. Das entspricht gegenüber den Februarziffern einem Abgang im März von 47 Stunden. Auf den Konten sind im März ausgeführt 1481555 Gutschriften über 243 326 345 Reichsmark, 981 692 Postfrachten über 241 433 918 Reichsmark Umsatz. 2 463 247 Buchungen über 484 760 263 RM.; davon sind bargeldlos beglichen 376 797 319 RM. Das durchschnittliche tägliche Gesamtgut haben betrug 21544507 RM. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland sind umgekehrt 1205227 RM.

### Sterausschüttung der Hindenburg-Spende.

Die von Reichspräsidenten errichtete Stiftung Hindenburg-Spende schüttete bestimmungsgemäß anlässlich des bevorstehenden Osterfestes wiederum 425 000 M an rund 2200 notleidende kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen aus.

Ehrgang durch den Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Kriegsveteranen von 1870/71 Ehrentafelrat und Neu-Vorstand a. D. Major Georg Schwaninger hier aus Anlaß seines 80. Geburtstages die besten Glückwünsche unter Beifügung seiner Photographie mit eigenhändiger Unterschrift übermittelt.

### Das Händelfest in Karlsruhe.

30. Mai bis 1. Juni.

Zu den norddeutschen Städten Leipzig, Kiel und Halle, in denen in den Jahren 1925, 1928 und 1929 die drei ersten Händelfeste abgehalten wurden, tritt nun auch eine süddeutsche Stadt, nämlich Karlsruhe, die damit seiner Ueberlieferung getreu, den heutigen musikalischen Zeitströmungen gerecht wird. Wie der in vorigen Jahre hier durch ein großes fest gefeierte Großmeister der Nachkriegszeit Anton Bruckner, so kommt in diesem Jahre Georg Friedrich Händel mit bereits bekannten und zum Teil mit Ausgrabungen bisher noch wenig gekannter Werte zu Wort. Freitag, den 30. Mai: Das Badiſche Landes-theater (Vachverein, Chor des Landes-theaters) unter Generalmusikdirektor Krips bereitet das Orchesterkonzert des 1. Tages, an dem das Orgelfonzert Nr. 7, das Doppelkonzert Nr. 28, Psalm 135 und die bekannte Wasserorgel gespielt werden im großen Festsaal. Samstag, den 31. Mai, 15 Uhr: Vorstandssitzung im kleinen Rathsaal, 16 Uhr: Festrede im Bürgeraal, Sonntag, den 31. Mai, 20 Uhr: Die Karlsruher Chorvereinigung unter Kapellmeister Dr. Knoll führt am zweiten Tag das Oratorium „Jüher“ (im großen Festsaal) auf, Sonntag, den 1. Juni, 15 Uhr: Die Volkshochschule bringt Orgelfonzert Nr. 7 Trio Nr. 10, Ansprache von Professor Dr. Eberling, Halleujahor aus Messias, 20 Uhr: Badiſches Landes-theater unter Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips, Oper „Alcina“. Montag, den 2. Juni: Im Brudersaal Salos Kammerkonzert Händel und Zeitgenossen.

### Drittes Konzert des Instrumentalvereins.

Musikdirektor Theodor Muz und der von ihm geleitete Instrumentalverein dürften als edle, überzeugte Mozartverehrer angesprochen werden. So widmeten sie denn auch das 3. Konzert Mozart. Und wo Begeisterung aufkommt und auf den Zuhörer übergrift, da stellt sich auch reines Genießen ein. Dirigent und Orchester brachten mit warmer Einfühlung und Klangschönem, frisch rhythmisierten Spiel sowohl die „Domeneo“-Ouvertüre, als auch die immer wirksame D-Dur-Sinfonie aufs Beste heraus. Solistinnen waren zwei junge talentierte Karlsruferinnen: Gertrud Heisel, deren feisender Vortrag, sichere Technik und reicherhaltender Anschlag das C-Moll Klavierkonzert delikate gestaltete und Gertraud Fiehe, die die innige Szene mit Rondo für Sopran und Orchester und obligatem Klavier sehr ausdrucksvoll, mit lieblicher Stimme und guter Tonführung sang. Beiden Künstlerinnen wurde starker, durch Blumen erhöhter Beifall gezollt. Der Orchesterbegleitungen nahmen sich Theodor Muz und das Orchester in künstlerischer Weise an.

### Im Colosseum

gastiert zurzeit Jupp Wilhelm's Lustige Bühne mit einem Schwan. Der kleine Napoleon in der Westentasche. Es handelt sich da um eine Abwandlung eines alt beliebten Lustspielthemas: Der abgebrannte Künstler, der mit mancherlei Geschick aus seinem dummen Erbsenkel immer wieder mehr oder minder beträchtliche Summen herausholt, um sein schönes freies Künstlerleben forschen zu können. Daß dieser gute Dinkel dann selbst im ungelegenen Moment erlischt, gar noch in Begleitung seiner

lieben Frau, daß er mit immer neuen Schwindelmannövern hinter's Licht geführt wird, daß schließlich doch alle Schwindelchen herankommen, aber erst wenn der gute Dinkel recht viel Geld dagelassen hat — man hat dieses Thema schon des öfteren in dieser oder jener Form abgemandelt gesehen. Herr Wilhelm allerdings — und dies muß leider gesagt werden — hat es nicht verstanden, den guten und immer noch zugkräftigen Stoff geschickt zu behandeln. Sein Stück hat so viele unnötige Dehnungen und Umwege bis zum glücklichen Ende aufzuweisen, daß auch das beifallsfreudigste und gutmütigste Publikum die Lust verliert, mitzugehen. Gewiß, es gibt auch hier ein paar nette Stellen, ein paar gute Witze, ein paar Situationen, über die man herzlich lachen kann; für den ganzen Abend aber reicht das nicht. Und gerade das „Colosseum“ hat uns schon viel Gutes und absolut Erstklassiges auf den verschiedensten Gebieten der Kleinbühnen geboten, daß das Karlsruher Publikum schon ein bißchen vermöhnt geworden ist. Die Darsteller geben sich sicher die größte Mühe, diesem Stück aber können wir in Karlsruhe wirklich keinen großen Publikumserfolg prophezeien. Vielleicht erndet Herr Wilhelm doch lieber noch ein anderes Stück, das er uns darbieten kann. Mit seinem spielfreudigen Ensemble wird er sich dann sicher um den entsprechenden Erfolg zu erringen wissen.

### Kein Bürgerblock für die Gemeindevahlen in Baden.

Nachdem Zentrum und Nationalsozialisten die Beteiligung an einem sog. Bürgerblock für die kommenden Gemeindevahlen in Baden abgelehnt haben, hat nun auch der Landesauschluß der Wirtschaftspartei Beschluß gefaßt. Die Partei beschloß nach der „Bad. Mittell. Ztg.“ mit den mittelständischen Organisationen in Beziehung zu treten. Der Landesauschluß kam zu dem Schluß, daß die Partei einem einheitlichen Vorgehen nicht abgeneigt wäre, sofern sich sämtliche bürgerlichen Parteien an ihm beteiligten. Einen Zusammenschluß in einheitlichen Listen mit einzelnen Parteien lehnte die Wirtschaftspartei ab.

### Brände.

Am 1. April um Mitternacht wurde die Feuerwehr nach der Rheinstraße gerufen, wo in einer Modellschreinerei ein Brand ausgebrochen war. Die Feuerwehr hatte 3 Stunden zu arbeiten, bis der Brand gelöscht war. Es entstand ein Gebäudeschaden von etwa 6000 Mk. Nach Angabe des Modellschreiners beträgt der Fabriksschaden etwa 12 000 Mark. — Ede Durmersheimer- und Juppelstraße geriet am Mittwochabend ein Personenkraftwagen in Brand. Die herbeigerufenen Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit abzurücken. Der Schaden am Kraftwagen beträgt etwa 1000 Mark.

Unfall. In der Luitentstraße wurde auf dem Gehweg ein 53 Jahre alter Mann aufgefunden, der getötet war und sich eine blutende Kopfwunde zugezogen hatte.

Unterdrückung. Ein lediger Arbeiter gelangte zur Anzeige, weil er ein Damenrad, welches ihm zur Reparatur gegeben war, für 50 Mark weiter verkauft. — Ein 16 Jahre alter Drogaufnehmer, der seinem Arbeitgeber einflachte Rechnungsbeträge in Höhe von etwa 32 Mark unterdrückt hat, wurde angezeigt.

Diebstahl. Es wurden in 4 Fällen im Stadtgebiet Fahrräder entwendet. Am 1. April brach ein unbekannter Täter in ein Mansardenzimmer in der Hirschstraße ein und entwendete 14 Mark.

Beitrag. Am 1. April erschien bei der Vorsteherin einer Schule eine Frau und ersuchte sich unter Vorpiegelung einer Inzestenaufnahme in ein internationales Adreßbuch einen Betrag von 40 Mark.

### Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Das Schauspiel „Amneſie“ von Karl Maria Finkelnburg, das als letztes Werk des „Zeittheater“-Ensembles am Freitag, den 4. April, zum ersten und am Montag, den 7. April, zur zweiten Aufführung kommt, beschäftigt in dramatischen und wichtigeren Aufgaben die Damen Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Qualfer, Rabemacher, Schreiner und Sellin; die Herren Brand, Dahlen, Graf, Gemmede, Grimm, Herz, Piel, Höder, Voipach, Klobbe, Otto und Hans — Herbert Kienhöfer, Kühn, Landgrebe, Müller, Präter und v. d. Trend. Die Regie führt Felix Baumbach.

### Veranstaltungen.

Im Kaffee Eden ist augenblicklich ein Programm, wie es wohl noch nie ein besseres gehabt hat. Die bekannte Solitärkapelle Terzang in ihren hübschen Originalkostümen zeigt besonders in der Jazz- und Tangomusik einen Wohlstand, wie man ihn selten sieht, denn der berühmte Tito Soppo und Erich Wolf, die mit Unrecht die Unvergesslichen genannt sind, werden ebenfalls mitspielen. Es ist schwer zu sagen, empfängt nur, daß es nichts Komischeres geben kann und daß das Publikum aus dem Laden überhaupt nicht herauskommt. So etwas ist bisher in Karlsruhe noch nicht dagewesen.

Im Kaffee Neuenkonzert seit dem 1. April wieder Miniko-Zirkel mit dem gewohnten Erfolg.

Was bringen uns die Jahre 1930/31? heißt das Thema des Lichtbildvortrags, den der durch seine feinen altologischen Reden bekannte Kitzler, Ed. Koppert, am kommenden Montag, den 7. April, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus halten wird. Ed. Koppert trägt als Hauptgewinn seiner Vorträge darauf, die Astrologie durch ein System der Anwendung von Farbe und Zahl ledernam verständlich zu machen. Die Vorbereitung dieses bedeutsamen altologischen Vortrags wurde der Konserndirektor Kurt Neufeld, Waldstraße 31, übertragen, bei der die Eintristarten der linken Saalhälfte zu haben sind; rechte Saalhälfte im Musikhaus Schalle, Kaiserstr. 17b.

### Standesbuch-Auszüge

Storbücher und Verbandsauszüge. 1. April: Johann August Ostro, 43 Jahre alt, Iddia, Seitenmacher. Beerdigung am 3. April, 15 Uhr. Heineke, 8 u. 8. 46 Jahre alt, Oberst von Stefan Fuchs, Eisenbahnschaffner. Beerdigung am 4. April, 14 Uhr. Wilhelmine Hoffmann, 61 Jahre alt, Witwe von Carl Hoffmann, Schreiner (Mühlweg), vorerst 1 Monat alt. Vater Michael Belsch, Müller (Mühlweg). 70. 8 Monate alt. Vater Nikolaus Mitter, Tagelöhner (Weier). 2. April: Josef Kaufmann, 70 Jahre alt, Chem., Zugführer a. D. Beerdigung am 4. April, 14.30 Uhr.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Büffing im Ausland. Auf den Automobil-Ausstellungen in Haag (22.4.—1.5.) und Velen (6.7.—19.8.) werden die durch ihre hervorragenden Kraftwagenkonstruktionen weltbekannten Automobilwerke Büffing, Braunschweig, ebenfalls vertreten sein. Man verpönt sich dadurch eine weitere Steigerung des Exports, der sich in den letzten Jahren bereits sehr gut entwickelt hat.

### Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 3. April.

Bad. Landestheater: 19¼—22¼ Uhr: Der Jägerbaron.

Colosseum: 20 Uhr: Jupp Wilhelm's Lustige Bühne. Stadt-Konzerthaus: 20 Uhr: Tanz-Abend der Tanzschule Olga Mertens.

Neubens-Bühnen: Eine Nacht im Frater; Beiprogramm.

Union-Theater: Der Bund der Drei; Beiprogramm.

Bier Jahreszeiten: 20 Uhr: Vortrag des Astrologen Dr. v. Dffermann; „Wie verheißt ich mein Schicksal“.

Eintracht: 16 und 20 Uhr: Vortrag über: Das Bad im Haushalt verbunden mit Schachspielen.

Kaffee Eden: Erstes großes Sonderkonzert der Solitärkapelle Terzang, und des Sensationsgastspiel Otto Soppo und Erich Wolf.

Kaffee Neuenkonzert: Konzert der Kapelle Miniko-Zirkel.

Bad. Konzerthaus: Ausstellung: Frankfurter Künstlerbund e. B. Prof. Adolf Döngeler u. a.

## Karlsruher Opern- und Schauspielführer

### Der Jägerbaron. — Operette von Joh. Strauß.

Am die Mitte des 18. Jahrhunderts mußten die Türken das Ungarnland räumen. Der Verbleib ihrer gefallenen Kriegskasse, die sie heim überführen wollten, rückwärts, war nicht zu ermitteln. Die kaiserliche Regierung in Wien entsendet den Conte Carnero, um in den verwahrlosten Komitaten Ordnung zu schaffen und auch im Namen der sittenstrengen Kaiserin die gelunkene Moral wieder herzustellen. Der alte reiche Barinay mußte als Parteigänger der Türken fliehen. Auf seinen Gütern haust jetzt der Großschweinezüchter Juppan und host, Barinays Sohn und Erbe sei zugrunde gegangen. — Zum großen Verdruß des Schweinefürsten, der durch Ottokar, den Sohn Mirabella, der Erzieherin seiner Tochter Ariana, vergeblich alles durchmühen ließ, um die verkehrte lürrische Kriegskasse zu finden, trifft aber mit dem Conte Carnero auch der junge Sandor Larinay ein und bietet dem geriebenen Ganner Juppan einen Vergleich: wenn er Arienas Hand erhält, deren Derr jedoch Ottokar gehört, will er den Raub seiner Ränderen verzeihen. Ariana erklärt sich süßlichem Spott, den armen Teufel Sandor nur dann heiraten zu wollen, wenn er zuvor Baron würde. — Die alte Jägerbaronin, die sich der Verhöfne anvertraut, erkennt jedoch in ihm den zurückgekehrten Witwoden; er nimmt die Wahl zum Hauptmann der Jägerbarone an und wiederholt nun — als Jägerbaron — seine Werbung um die Hand der Schweinezüchterin, Ariana aber weiß den Baron „von Jägerbarons Gnaden“ wiederum ab und Sandor erwählt nun Saffi, der Jägermutter schöne Pflanztochter, die seine Liebe mit jeder Feder ihres Herzens erwidert, zu seinem Weibe. — Inzwischen erkannte Conte

Carnero in Mirabella und Ottokar Gattin und Sohn, die einst von den Türken verschleppt und seitdem verschollen waren. — In der Aulie des väterlichen Schlosses, wo der Jägerbaron mit Saffi Vermählung feierte, erndet er den vergräbten Kriegskasse und errät darob mit dem erbotenen Schweinegannaten in heftigen Streit, der durch das Eintreffen eines Werbepfizers, des Grafen Homonay, und seiner Offiziere beendet wird. Die Kaiserin führt Krieg mit Spanien und braucht Subanen, Juppan und Ottokar trüben ahnungslos den gefährlichen Werbewein, der sie zu ihrem Schred unverbrüchlich bindet — und Conte Carnero nimmt unterdes als kaiserlicher Eiltenwächter an, der milden Ehe des Jägerbarons das vorrührtsmäßige Verzeihen. Doch da beweist ihm die alte Gajpra durch Schrift und Siegel, daß Saffi des letzten Türkenwaisas leibliche Tochter ist. Dies bekümmert glaukt Barinay sein Liebesglück verlor, reißt sich von Saffi los, die ihn verabschiedet ihrer Treue versichert, überläßt die Kriegskasse dem Grafen Homonay für den Staat und folgt ihm in den Krieg. — Als ruhmgeliebter Kriegsheld kehrt er zurück. Die dankbare Monarchie erhebt ihn in den Adelsstand, setzt ihn wieder in die Ehe mit Saffi, die der Kaiserin Gunst gewinnt, als rechtmäßig an. So geehrt und ausgezeichnet, kann er nun auch mit Erfolg den Jägerbaron für Ottokar, seinen Kriegskameraden und Freund, um Ariana, Juppan's Tochter, machen und den Schweinezüchter, hofa auf seine jagendhaften „Kriegskassen“ und voll stiller Freude über die reichlich erhaltene spanische Kriegskasse, findet sich bereit, allem alten Groll großmütig zu entsagen.



# Nothschrei aus Rußland!

## Verzweifelte Menschen. — Auszüge aus Briefen der letzten Wochen.

Ueber die Not der deutschstämmigen Bauern in Rußland ist in den letzten Wochen viel geschrieben und geredet worden. Alle Artikel und Reden aber können nicht so eindrucksvoll sein wie die ergreifenden Nothschreie der verzweifelten Menschen selber, die uns mit der Bitte um Abdruck zur Verfügung gestellt wurden.

### aus dem Kaukasus, 29. 1. 30.

Kann es denn möglich sein, daß Deutschland über der Wölferband uns in den Klauen der rührenden Tiere läßt? Sie sind im Begriff, uns zu verschlingen, kann da eine Macht zusehen ohne Rettungssinn zu empfinden? ... Sind denn alle so verhärtet? ... Es sind auch hier schon etliche vollbeladene Züge vorübergefahren mit Gefangenen, umgeben von harter Wache und wenn sie sie fragen, wohin?, so lautet die Antwort: In die Gefängnisse als die Skulaten und Stimmlöcher, und dann wohl weiter nach den Steppen im hohen Norden, um dort das Leben auszubauen. ... Mit dem Glauben soll man ausgeräumt werden. Dr. S. wurde schon vor drei Monaten auf sechs Jahre eingesperrt, die Diakonen S. S. und L. ebenso. Auch unsere Brüder sind geflüchtet, wohin, wissen wir nicht. Dr. W. ist schon längere Zeit nicht mehr hier. Wo mag sein Haupt wohl die Nachtruhe finden? Auch E. S. ist geflohen, wußte aber nicht wohin. A. E. hält sich versteckt, J. B. und W. irren nach irgendwo umher in der Fremde, wie verhauchte Hühner im Walde. Möchte doch Gott meinen Brief bewahren, daß er ungeöffnet in Ihre Hände kommt.

### Samara, 25. 2. 30.

In unserem Gebiet sind eine Menge Leute, 500 Personen, katholischer Konfession, in eine Kiste getrieben worden und daselbst bei 40 Grad Kälte erfroren. . .

### aus der Ukraine.

Es ist grausam, was hier vorgeht, alle, die nicht in die Kollektive gehen, werden als Feinde betrachtet und aufs grausamste mißhandelt. Nachts werden die Leute überfallen, ein Strick wird ihnen um den Hals gelegt, und dann müssen sie hinter dem Wagen herlaufen, bis sie alles versprochen, was man von ihnen verlangt. Auf Melchewaja werden sehr viele fast nachts aus den Häusern gejagt. Und wohin sollen sie jetzt im Winter? . . . Man hat in alten Zeiten nicht grausamer sein können. So also entpuppt sich die friedliebende Diktatur? . . . Alles was menschenwürdig, ist verbannt, es lösen sich alle Ordnungen auf im Treiben der wahnwitzigen Räubersführer. Dunkel A. und N. haben sie gehen abgeholt, das Ziel ist, sie langsam totzuschlagen. Wenn nicht bald die Rettung kommt, wird wir allesamt verloren. Die fränke Frau

eines Bauern, die schon monatelang das Bett hütete, wurde mitsamt den Andern bei 25 Grad Frost auf die Straße gesetzt. Das ist die berühmte Humanität unseres Neubaus. Denkt Euch selbst hinein; was sollen meine ergrauten Eltern machen? . . . Himmelschreiendes Elend überall, vergräute, sahle Gesichter, Tränen über Tränen. Nicht um irdische Güter wird geweint, nein, davon sind wir alle los. Alle sind bereit, alles stehen und liegen zu lassen. Tausende schauen nach dem Westen um Hilfe aus. Die Hoffnung ist noch nicht ganz gesunken. . . Sagt es doch jedem, der Euch begegnet, schreit es laut auf den Straßen, eilt, es tut not! Ach könntet Ihr alle die Hände und Händchen sehen, die sich hilfesuchend ausstrecken, blaß, verarmt, verkümmert. Habt Erbarmen, unsere Nerven sind

## Griechenlands neuer Gesandter in Berlin.



Der neue griechische Gesandte Jean Politis traf mit seiner Gattin in Berlin ein, um seinen neuen Posten anzutreten. Politis war bisher griechischer Gesandter in Bern.

ichon so überspannt, daß wir bei jedem Geräusch aufzuden. Wir hörten, daß auch Eurer tiefe schwarzes Haar weiß geworden ist, ja, was habe ich in Moskau erfahren, daß man vor Schrecken sterben möchte. Ich habe nun riskiert, die wahre Sachlage zu schildern, viele schreiben nicht mehr, aus Furcht. O, möchte doch dieser Brief in Eure Hände kommen! . . . Bitte, wenn irgend möglich, besorgt uns die Einreisefreilaubnis. Deutschland soll mit uns nicht viel Unkosten haben, denn wir gehen ja weiter nach Amerika.

### D. 28. 2. 30.

Wenn es nicht anders möglich ist, hier wegzukommen, würden wir schon gerne auf den Knien bis zur Grenze kriechen. Wie schwer es jetzt ist, davon habt Ihr keine Ahnung! . . . Jakob ist schon seit elf Tagen im Kronauer Gefängnis, dafür, daß wir in Moskau waren, um herauszukommen aus diesem Lande. Ich war vorgestern da und wollte ihn sprechen, aber es war beinahe nicht möglich. Er weinte sehr und bat mich, Euch alle zu grüßen. Ach, tut doch alles, um uns herauszubekommen, die Hilfe dauert so lange, wir sind am Verzweifeln! . . . Wer nicht von zu Hause Geld oder Essen bekommt, muß dort verhungern, sie bekommen nur kaltes Wasser. Jetzt hat auch Mama einen Brief bekommen, wenn sie Papa noch mal sehen will, soll sie nach dem Gefängnis kommen und Schuhe und Geld mitbringen. Der arme Vater hat von Sonntag bis Dienstag an der Türe gestanden und erwartet, um Mama einmal zu sehen, aber vergebens. Man hat ihm diese Freude nicht gegönnt. Frau L. und W. haben ihre Männer gesehen, sie schauten zum Fenster heraus. Alle sitzen unschuldig, nur weil sie in Moskau gewesen, ist es nicht herzerreißend? Ihr seid herausgekommen, Ihr Glücklichen. Von Nr. . . ist J. B. vertrieben worden, binnen einer halben Stunde mußte er fort, seine Frau brach mehrmals ohnmächtig zusammen und fiel um, aber kein Erbarmen, man schleppte sie mit, wohin, weiß niemand. Ein 1 1/2-jähriges Kolonienkind ist auf dem Transport zur Bahn erstickt worden, so toll geht es! Bitte helft uns, wenn irgend möglich! . . .

### aus dem Gefängnis, 24. 1. 30.

Liebe Frau und liebe Kinder! Ich weiß noch nicht, wie ich wohl diesen Brief besorgen werde, aber ich weiß, wie schwer es für mich selber ist, wenn man gar nichts von seinen Lieben erfahren kann, und so wage ich es. . . Als wir von D. nach dem Gefängnis getrieben wurden, eine Strecke von 8 1/2 Werst, geschah dies in einem Tempo, daß ich nicht Schritt halten konnte, denn der Hunger vorher hatte mich geschwächt, da schlug mich ein Komvoi mit dem Säbel herauf auf den Rücken, daß ich fast umfiel und dann noch zweimal mit der Faust. Darauf nahmen mich zwei Brüder unter die Arme, so daß ich hin kam. Wir sind in strenger Haft und ganz abgeschlossen von der Außenwelt. Wir sind hier 24 Deutsche. Zuerst waren wir in einer kleinen Kammer mit 145 Mann zusammen. Jetzt bin ich mit 135 Mann in einem sehr engen Raum. Es wird nie geteilt, aber es ist so heiß und dumm, daß sie mehrere Fensteröffnungen

## Der Jakubowski-Prozess

WTB. Neustettin, 2. April.

In der heutigen Verhandlung im Rogenz-Jakubowski-Prozess beschäftigte sich der damalige Minister Dukaedt in einem halbständigen Vortrag mit den ihm gemachten Vorwürfen. Er habe die Akten Jakubowis eingehend und gewissenhaft geprüft, und nachdem das Urteil durch das Reichsgericht bestätigt worden sei, habe er mit allen in Betracht kommenden Persönlichkeiten die Frage der Beanstandung eingehend besprochen. Nachdem die Angriffe in der Presse laut geworden seien, habe er sich mit seinen nächsten Beratern unterhalten, die den Sachverhalt genau kannten. Dr. Dukaedt protestiert in schärfsten Worten dagegen, daß seine bewährten Richter und Beamten durch die Agitation der Liga für Menschenrechte in den Schmutz gezogen worden seien und wies den Vorwurf zurück, daß ein Mecklenburger nicht hingerichtet worden sei. Die Mecklenburger, die verurteilt worden sind, habe er nicht so viel Theater gemacht, betreibt der Zeuge in dieser Form. Nachdem aus Rußland zahlreiche Fälle von unbedenklichen Hinrichtungen bekannt geworden seien, habe er gesagt, daß sovjet Aufregung um einen Russen sich nicht lohne, nachdem er von einem ordentlichen Gericht durch ein rechtskräftiges Urteil zu Tode verurteilt worden sei.

In der weiteren Verhandlung folgte die Benennung des früheren Oberstaatsanwaltes Dr. Müller, dessen Verteidigung zunächst zurückgestellt wird. Er bezeichnet den Indizienbeweis gegen Jakubowski als völlig schlüssig. Die Geständnisse Wikfers und Rogenz habe er für falsch gehalten. Als Dr. Müller betreibt, vom Staatsminister v. Reibnitz den dienstlichen Auftrag erhalten zu haben, nichts ohne ihn in dieser Sache zu unternehmen, bittet Dr. Brandt, das Schreiben des Ministers zu verlesen. Als diesem Schreiben ergibt sich, daß Minister v. Reibnitz den Auftrag erteilt hat, ihm vor der Entscheidung über die Haftentlassung Bericht zu erstatten.

eingeschlagen haben und fast nackt und barfuß sind. Man kann sich fast nicht umdrehen und die Menschen fluchen und schimpfen, wie ich es im Leben noch nicht gehört habe. Es läßt sich dies alles nicht beschreiben. Betet alle für uns, daß Gott sich über uns erbarmen möchte und uns hinaussetze. Ich lehne mich so nach Euch, daß ich mein Vager oft mit Tränen neke. O, liebe Frau, wenn es mal eine stille Stunde gibt, dann denke ich an unser vergangenes Leben und es zerprengt mir fast die Brust. Ich weiß auch gar nichts von Euren Befinden, manchmal wird es ganz dunkel in mir, und ich sehe keine Erlösung. Soll ich wirklich meine letzten Tage in diesem Kerker beschließen? Ich habe kein Brot mehr, habe zwar etwas ausgeleihen, aber an solche, die auch nichts haben. O, ob ich noch einmal im trauten Familientreife sein werde? Ob es mir noch einmal in diesem Leben vergönnt ist, die Kinder zu sehen? Was machen sie? A. S. sein Häufel ist also gestorben? Betet, betet für Euren schmachtenden, nach Befretung sehnsüchtig ausschauenden Mann und Vater. Betet, betet, betet alle!

**MAYA**  
YOGHURT

In allen guten Lebensmittelgeschäften rägl. frisch Glas 22 Pfg.  
**MILCHKURANSTALT MAYER.**

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes“

# Miele

## Hauswaschanlagen

für Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, Sanatorien, Villen, Siedlungen usw.

**Mielewerke A.G.**  
Gütersloh/Westfalen

Zur **Konfirmation**

empfehle meine **Weine** offen und in Flaschen

**Back-Artikel** bekannt gut und billig

**Essig-Gurken**  
**Salz-Gurken**  
**Preiselbieren**

**5% Rabatt** auf Alles

**BUCHERER**

## FAMILIEN-DRUCKSACHEN

Besuchskarten  
Verlobungsanzeigen  
Vermählungsanzeigen  
Geburtsanzeigen  
Danksagungskarten  
Glückwunschkarten usw.

liefert in vornehmer Ausführung äußerst preiswert!

**TAGBLATT-DRUCKEREI**  
KARLSRUHE i. B. Fernsprecher Nr. 18, 19, 20, 21,  
Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

## Eine Soße — die immer pikant schmeckt

Das Fleisch behält Saft und Kraft, wenn es nicht zu stark ausbrät. Allerdings gewinnen Sie dann wenig oder gar keine Soße. Sie können aber in wenigen Minuten aus Knorr-Bratensoße eine schmackhafte, ausgiebige Tunke bereiten, die auch andern

Soßen zur Verlängerung oder Verbesserung des Geschmacks und der Farbe zugesetzt werden kann. Knorr-Bratensoße ist nahrhaft und schmeckt auch ohne Fleisch sehr gut. Sie kann Ihnen niemals misslingen.

Ein Würfel für 15 Pf. gibt so viel Soße wie 2 Pfund Braten.

**Knorr**  
Bratensoße

Versuchen Sie auch Knorr-Makkaroni dazu!



**Jenny Jugo** mit **Ernst Stahl-Nachbaur**  
 Enrico Benfer — Max Maximilian

**DER BUND DER 3**

In stürmendem Tempo jagt der Film in packenden Szenen durch Berlin, die Stadt des Frohsinns und der Lebensbejahung, die Stadt ohne Nacht, zu den Treffpunkten mondänen Lebens

Täglich 3<sup>30</sup> 5<sup>30</sup> 7<sup>20</sup> 8<sup>50</sup> im **UNION-THEATER**

**EINE NACHT IM PRATER**

Das Wien der Vorkriegszeit! — Romantik u. Realistik im Rahmen einer hübschen Spielhandlung

Täglich 3<sup>30</sup> 5<sup>30</sup> 7<sup>20</sup> 8<sup>50</sup> Uhr

im **RESI**

In den Hauptrollen: **James Hall** **Elther Ralfton**

Beiprogramm: Lustspiel Kulturfilm D.L.S.-Wochenschau

Pressestimme: ... glänzende Milieu- und Typenzeichnung ... der Film bedeutet eine wertvolle Bereicherung des Kinospieleplans.

Musik. Leitung: Kapellm. Barth



**Gustav Fröhlich, der Liebling der Frauen, auf seinem Landgut!**

**Moderne Schweizer Uhren**

mit einem genauen Schweizer Werk erhalten Sie bei geringer Anzahlung auf bequeme Teilzahlung in wöchentl. Raten von **Mk. 1.—** an

Große Auswahl in silbernen und goldenen Herren-Armband-, Taschen- und Damenuhren. — Verkauf zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 14 Karat goldene Herren-Armband- und Taschenuhren mit Sprungdeckel, 14 Karat goldene Damen-Armbanduhren. Für jede Uhr leistet ich drei Jahre Garantie — Verlangen Sie die portofreie Zusendung des reichillustrierten Kataloges. Ich sende Ihnen unverbindlich jede Uhr franko **3 Tage zur Ansicht**. Diskretion zugesichert.

Uhrenversand „Helvetia“ August Dinger, Kehl a. Rh.

**Badischer Schwarzwaldverein**  
 Ortsgruppe Karlsruhe

Montag, den 7. April, abends 8 Uhr, in der „Eintracht“

**KONZERT**

zugunsten des Bandfonds für Wanderheim unter freundlicher Mitwirkung von: Fräulein Freia Kühner (Sopran), Fräulein Emmy Scheeh-Berlin (Geige), Herr Kammermusiker Somann (Fagott), Instrumental-Verein (Leitung: Musikdirektor Th. Müller), Frauenchor der Gesangs-Schule Frau Bürg-Steinmann, Cilla Herrmann u. Meisterschülerinnen ihrer Tanzschule.

Karten im Vorverkauf auch für Nichtmitglieder: Sport-Haus „Freundlich“ und Müller: A. Moraller Goldwaren, Amalienstraße 69; und Herdersche Buchhandlung, Herrenstraße, zu Rm 1.60 1.10 u. ...

**Badisches Landestheater.**

Donnerstag, 3. April, \* D 20 (Donnerstagmiete) 7h. 9em. 601 bis 700.

**Der Zigeunerbaron**

Operette von Johann Strauß. Dirigent: Kriss. Regie: Ammermann.

Mitwirkende: Füllböck, Grünwald-Sewert, Steiner, S. Gröbinger, Gaußfänger, Edler, Hentwig, Präter, Schöpflein, G. Gröbinger, Allan Lindemann Schäfer.

Anfang 19<sup>15</sup> Uhr. Ende 22<sup>15</sup> Uhr. Preise 0 (1.00—7.00).

**Bad. Kunstverein E. V.**  
 Waldstraße Nr. 3

**Ausstellung** vom 2. bis 22. April 1930:

**Frankfurter Künstlerbund E. V.**  
 Prof. ADOLF HENGELER (aus dem Nachlaß)

Außerdem Kollektionen von: **Siegfr. Czerny, München**, **Emil Firnrohr, Karlsruhe**, **Herm. Mayrhofer, München**

Neue Öffnungszeiten: Sonntags 11—1 und 2—4 Uhr, Werktags 10—1 u. 3—5 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

**Künstlerhaus**

Montag, 7. April, 20 Uhr

**Lichtbilder-Vortrag Ed. Koppentätter**

**Ein Blick in die Jahre 1930/31**

Vor großen Ereignissen! — Das Jahr 1930 ein Wendepunkt im wirtschaftl. und polit. Leben der Völker. Ihr persönl. Geschick 1930. Warnungen u. Latschläge. Prakt. Demonstrationen nach Geburts-Daten von Vortrags-Besuchern. Astrologie u. Lotterie, das Glück ist kein Zufall!

Karten zu L. 1.50, 2.— u. 3.— Mk. zuzügl. Steuer im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81 und Schalle, Kaiserstr. 175.

**Stragula Linoleum Tapeten Linkrusta Cocos**

den billigen Bodenbelag

kaufen Sie zu billigsten Preisen bei **Switz Ölmalerei** Kreuzstr. 25

Reichste Auswahl in allen Farben und Mustern. Größtes Lager am Platze.

**Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamma“ Berlin**

Generalvertreter: **Paul Grombacher**, Karlsruhe, Baden, Kriegsstr. 246. Telefon 548

Abt. B. Kostenlose Feuerbestattung gegen mässige Monatsbeiträge, ohne Wartezeit

Abt. A. Bargeldversicherung von 100 bis 50000 Mk

Vertreter für hier und auswärts in günstigen Bedingungen gesucht

**COLOSSEUM**

Täglich 8 Uhr

**Jupp Wilhelm's**

Lustige Bühne

**Gesellschaft für geistigen Aufbau**

Sonntag, den 6. April, abends 8 Uhr, im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik, Eingang Kriegsstr. 166/168.

**Erste Mozart-Feier**

Mitwirkende: Anton Rudolph, Mozartforscher (Vortrag), Franz Philipp, Direktor der Bad. Hochschule für Musik (Musikalische Leitung), Mary Esselgroth - v. Ernst, Mitglied d. Bad. Landestheaters (Sopran), Der Kammer-Chor d. Bad. Hochschule f. Musik.

Vortrag, Arien, Chor aus der Jugendoper Mozarts: **Lucio Silla**

Preise der Plätze: RM. 5.—, 3.—, 2.—. Mitglieder der Gesellschaft f. geistigen Aufbau und Angehörige der Mitglieder des Bad. Kammer-Chors erhalten den 1. Platz zu RM. 1.—. Studierende der Musikhochschule RM. 0.50.

Vorverkauf f. Nichtmitglieder: A. Bielefeld's Hofbuchhandl., Marktpl., Musikalienhandl. Fritz Müller, Kaiserstr., Musikhaus Schalle, Kaiserstr., Sekretariat der Bad. Hochschule für Musik, Kriegsstraße (Fernspr.-Nummer 2432).

**Café Odeon**

Erstes grosses Sonderkonzert der tolländerkapelle

**TERVANY**

Dabei das Sensations-Gastspiel **Otto Koppé und Erich Wolf**

Die Unvergleichlichen!  
 Karlsruhe lacht Tränen!

Im **Café Museum**  
 Kapelle Rimsky-Tschokan

Bitte versuchen Sie meine Spezialität

**Marienbader Scherben Konditorei Schwarz**

Am Karlsruher  
 Filialgeschäft: Kaiserstraße 183

**Klavierstimmen**  
 übernimmt **Ludwig Schweisgut**  
 Erbprinzenstraße Nr. 4  
 Telefon Nr. 1711 — beim Rendelplatz

**KAISERSTR. 203**

werden alle **Anzeigen** Geschäftsanzeigen Familienanzeigen Gelegenheitsanzeigen

**Abonnement**  
 Neubestellungen Umzüge Reiseabonnements u.

**Abendkaffee**  
 jeder Art von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr entgegengenommen.  
 Telefon 18—21

**FRISCHEFISCHE** Eingetroffen in **SPEZIAL-Fisch-Waggons** in schwerster Eispackung

**KABLIAU**

Pfund l. Ganzen	Pfund l. Anschn.
30	33
Schellfische ohne Kopf	33
Stockfische frisch gewässert	35
Kabliau-Filet altweiß	45
Frischgeräucherte Süßbücklinge	
Lachsheringe	
Bismarckheringe in pikanter Milchsauc 1 Liter-Dose	95
offen	15
Heringssalat ¼ Pfund	25

In unserem **Fisch-Spezialgeschäft**

Holl. Schellfische u. Kabliau Schollen, Rotzungen, Zander, Rochen, Knurrhahn

Salm im Anschnitt, Pfund 1.60  
 Angelschellfische Pfd. 50  
 Grüne Heringe Pfund 20

Seeaal geräuchert ¼ Pfund 25

Große Auswahl in Räucherfischen, Marinaden, Feinmarinaden, Geflügel

**Pfankuch** 50/0 Rabatt

**Neue Handels-Kurse**

Beginn 23. April. Stenogr. Masch. schreiben, Buchf., Steuer usw.

Privat-Handelsschule **„MERKUR“**  
 Karlsruhe 13, Karlsruhe neben Moninger Tel 2018

**ZUM FESTE ist JUST WEIN der Beste**



Liter von 80 Pfennig an **Asti** auf der Höhe seiner Güte Ltr. **2.40** OHNE GLAS

Weiterer großer **Butterabschlag!**

Prima bayerische **Landbutter**

Pfund **1.38**

Bayerische **Sennereibutter** Pfd. **1.58**  
 Bayerische **Tafel-Butter** ... Pfd. **1.68**  
 Deutsche pasteurisierte **Süßrahmbutter** Pfd. **1.78**

**Eier-Handelsgesellschaft Genger & Co., Kaiserstr. 14 b.**

Lieferung frei Haus.  
 Telefon 6348 — Telefon 6348

**KARLSRUHER TAGBLATT**

**Schröder & Fränkel**  
 Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung  
 Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.  
 Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158  
 Gegenüber der Hauptpost

Dame, alleinst. fecl. einfam. Mitte 40, inn. path. Erich, viel gebildet, nicht f. Sausb. u. Kranfepfl., wahrheitslieb. u. lachend. in. edl. Weim. möcht. Gebirgsausst., entl. gemetn. Sausbaltfbr. od. Weidbal. steil m. alt. liebes. Verlöbntsch. seit. Wödel u. 2000. / vorh. Zafür. mit. Nr. 1949 ins. Tagblatt.

**Gute Bücher**

lesen Sie billig durch ein Abonnement in der **Leihbibliothek Herrenstraße 6**

Abonnement bei tagl. Bedarf pro Monat 20 Pf. — mäß. te. Bindgeb. Berlin. in. Str. Bedingungen. Verlan. auch nach auswärts.